



Hochschule Neubrandenburg
University of Applied Sciences

HOCHSCHULE NEUBRANDENBURG

Fachbereich Soziale Arbeit, Bildung und Erziehung

Studiengang Early Education – Bildung und Erziehung im Kindesalter

Sommersemester 2012

BACHELORARBEIT

zur Erlangung des akademischen Grades

BACHELOR OF ARTS (B. A.)

„Erziehung von Kindern in den Medien – Super Nanny & Co. als
Form von Erziehungsberatung im Kontext medialer Präsentation“

URN: urn:nbn:de:gbv:519-thesis2012-0213-1

vorgelegt von: Sabine Weiß
Erstprüferin: Prof. Dr. Heike Helen Weinbach
Zweitprüferin: Dipl.-Soz. Päd. Angela Hoppe
Abgabeort/-datum: Neubrandenburg, 02.07.2012

Widmung

Ich widme diese Arbeit speziell meinen Eltern. Sie sind es, die mir meine Ausbildungen ermöglicht, mich immer unterstützt und motiviert haben. Ich hoffe, sie haben und werden meine Schritte nie bereuen und sich mit mir und für mich freuen, wenn ich diesen Abschluss zum Bachelor letztendlich stolz in der Hand halten werde.

Ein besonderer Dank geht an meine Mutter. Sie hat mir in den letzten Monaten besonders viel Liebe, Unterstützung, Kraft und Mut für das Studium und mein Leben gegeben, das in der Vergangenheit nicht immer so verlief, wie ich es mir gewünscht habe. Viele persönliche Rückschläge hat sie mit mir geteilt und mich immer wieder versucht zum „nach vorne schauen“ zu ermutigen.

Ich danke euch.

Gliederung

Einleitung	1
1 Erster Überblick und eine familiär, gesellschaftliche Introdution zum Thema	4
1.1 Die TV-Anfänge der Erziehungssendungen.....	4
1.2 Alltags- und Erziehungsprobleme in der heutigen Gesellschaft.....	5
1.3 Super Nanny & Co. im Kontext der Lebens- und Erziehungshilfe für Familien.....	8
1.4 Glückliche Kinder brauchen starke Eltern.....	10
2 Person und Rolle der Super Nanny in der pädagogischen Betrachtungsweise	11
2.1 Die deutsche Super Nanny: Katharina Saalfrank.....	11
2.1.1 Das Menschenbild der SN.....	12
2.1.2 Erziehungsmodell der SN.....	12
2.2 Das Konzept des Eltern-Coachings und Verlauf des Hilfeprozesses.....	15
2.3 Triple P –Fundament des Erziehungskonzepts der SN.....	16
2.3.1 Grundlagen der positiven Erziehung.....	17
2.3.2 Ziele.....	19
2.3.3 Triple P Evaluation.....	19
2.4 Video-Home-Training.....	21
3 Die mediale Inszenierung und Wirkung der Super Nanny im TV	22
3.1 Fernsehen als Lebenshilfe.....	22
3.2 Genre und Fernsehformat der SN.....	23
3.3 Rahmenbedingungen der Sendung SN.....	24
3.3.1 Bewerber-Casting-Prozess.....	24
3.3.2 Aufenthalt der SN und Nachbetreuung in den Familien.....	26
3.4 Die Sendung im Kontext medialer Präsentation.....	27
3.4.1 Mediale Inszenierung und Authentizität der Serie.....	27
3.4.2 Sendungsaufbau und Dramaturgie.....	28
3.4.3 Montage der Serie.....	30
3.4.4 Stereotypisierung der Sendung.....	31
3.4.5 Emotionalisierung der Zuschauer.....	31
3.4.6 Zwischenfazit.....	32

4 Kontroverse Sichtweisen auf das Format „Super Nanny“	33
4.1 Allgemeine Einschätzungen des Konzepts der SN	34
4.2 Wie ist der Erfolg der Teilnahme von Familien und Zuschauern zu taxieren.....	35
4.2.1 „Ich bin ein Opfer der Super Nanny“	35
4.2.2 Übertragbarkeit auf deutsche Zuschauerfamilien	38
4.3 Öffentliche Diskussionen der SN in Anbetracht verschiedener Kriterien.....	39
4.3.1 Zeitfaktor	39
4.3.2 Wahrung der persönlichen Integrität	40
4.3.3 Reproduktion von gesellschaftlichen Stereotypen, Klischees und Diskriminierungen.....	41
4.4 Das AUS für die Super Nanny	42
5 Zusammenfassung, Evaluation, Ausblick	44
6 Literatur- und Quellenverzeichnis	46
Anhang: Triple P-Mehrebenen-Modell Übersicht	52
Selbstständigkeitserklärung	53

Einleitung

„Glaubt man dem Bild der Medien, so scheint es in den Familien – von den oberen bis in die unteren Schichten der Gesellschaft – drunter und drüber zu gehen.“¹

„Die dreißigjährige Jutta lebt mit ihren drei Kindern zurzeit alleine. Zu ihren beiden jüngeren Töchtern, der zweijährigen Amelie und der sechzehn Monate alten Kira hat sie eine intensive und liebevolle Beziehung. Für ihren siebenjährigen Sohn Justin scheint sie jedoch nur Ablehnung und Unverständnis zu verspüren. Jutta hat für ihren Sohn schon lange keine Geduld und nur wenig Liebe übrig. In ihren Augen hilft der Siebenjährige zu wenig und fragt zu viel. Jutta scheint sich alleine durch die Anwesenheit von Justin provoziert zu fühlen. Der Zugang zu ihrem Sohn ist ihr im Moment durch eine "hohe Mauer" wie sie sagt verwehrt. Sie ist von Justin genervt und hat ihm schon ins Gesicht gesagt, dass sie mit ihm so nicht mehr leben kann und will - Justin ist mit diesen Aussagen überfordert und bleibt traurig alleine. In vielen Momenten würde sie ihn am liebsten vor die Tür stellen, oft schlägt sie ihn heftig und schreit ihn an. Eine ausweglose Situation für Jutta – erst recht unerträglich für Justin. Die Mutter weiß, dass sie ihrem Sohn nicht gut tut und es Justin schlecht geht. Die Haltung, die sie Justin gegenüber hat, macht sie unglücklich. Auch ihre Aggressionen hat sie häufig nicht unter Kontrolle. Zuletzt ist die Brille von Justin bei einem Wutausbruch von Jutta kaputt gegangen. Sie hat Angst, dass sie Justin aus Wut irgendwann noch stärker verletzen könnte, [...]“².

Derartige familiäre Szenarien und Zustände kennen wir seit Jahren aus dem deutschen Fernsehen, wenn die „Super Nanny“ Katharina Saalfrank auf RTL versucht verzweifelte Eltern Erziehungsratschläge für ihre „Problemkinder“ zu geben. Tatsächlich scheinen die dargestellten Familien am Ende eine „Wunderheilung“ erfahren zu haben. Doch auch andere Sender bedienen das Bedürfnis der Zuschauer nach Orientierung und Hilfe in den Themen Kindererziehung und Familie. Seit dem Start der SN³ 2004 haben diverse Sendungen die Medienlandschaft im deutschen Fernsehen bestimmt, darunter zählen z. B. „Die Supermamas“ (RTL II), „Familienhilfe mit Herz“, „Teenager außer Kontrolle – Letzter Ausweg Wilder Westen“, „Die Ausreißer – der Weg zurück“ (alle RTL) oder auch „Die strengsten Eltern der Welt“ (Kabel Eins).

¹ Wahl, Klaus (2006): Welche Nachhilfe brauchen Eltern? Einführung in deine pädagogische Kontroverse, In: Helfen „Super Nanny“ und Co.? Ratlose Eltern – Herausforderung für die Elternbildung, Wahl, Klaus/Hees, Katja (Hrsg.), Weinheim: Beltz, S.17

² RTL, Die Super Nanny – Familie W., http://rtl-now.rtl.de/die-super-nanny/familie-w.php?film_id=16674&productdetail=1&season=7, Stand: 30.05.2012

³ Kommentar: Zur besseren Lesbarkeit wird in der folgenden Bachelorarbeit an vielen Stellen „Super Nanny“ durch die Bezeichnung SN abgekürzt

Auffällig ist: Die Themen Erziehung und Familie haben derzeit im Fernsehen Konjunktur und erfreuen sich hoher Beliebtheit bei den Zuschauern. Das scheint daran zu liegen, dass das Fernsehen neben Unterhaltung und Entspannung eine wichtige Informations- und Orientierungsquelle für die Rezipienten darstellt. Das Fernsehen hat Einfluss auf Welt- und Menschenbilder, auf die Meinungsbildung, und viele Menschen schätzen es als Lebenshelfer und erhoffen sich Unterstützung für die Bewältigung ihres Alltags.⁴ Die Zuwendung zu Fernsehsendungen, die die zwei erwähnten Aspekte thematisieren, offenbart einen deutlichen Bedarf an Hilfe und Beratung für Familien. Das Fernsehen bietet in der heutigen Gesellschaft eine ideale Plattform, da er gewöhnlich in jedem Haushalt zu finden ist.⁵ Was aber bedeutet es, wenn ein so wichtiges Medium die Ratgeberfunktion in Sachen Erziehung mit Sendungen wie der SN befriedigt? Kann das Erziehungsfernsehen bzw. können Katharina Saalfrank oder andere TV-Experten die professionelle Rolle für eine authentische und lebensrechte Kindererziehung der Eltern übernehmen bzw. bieten die Erziehungsshow eine qualifizierte Beratung für Eltern? Diesen zentralen Fragen versuche ich in meiner Bachelorarbeit auf den Grund zu gehen. Dabei werde ich multiperspektivische Sichtweisen bei der Bearbeitung der Thematik in Betracht ziehen. Beim Lesen wird rasch deutlich, dass ich meinen Bearbeitungs- und Rechercherrahmen streng auf das Format der der SN limitiert habe. Rechtfertigen kann man die darin, dass die „Super Nanny“ das Paradebeispiel im TV ist und gegenwärtig die meisten Publikationen, Studien und empirisches Material darüber vorliegen, welche ich besonders bei der Ausarbeitung dieser Bachelorarbeit mit einfließen lassen werde.

Zunächst beschäftige ich mich mit den TV-Anfängen der Erziehungsformate im deutschen Fernsehen, die einen groben Einblick in das Angebot an medialen Zugangsmöglichkeiten der Beratung geben. In diesem Abschnitt konzentriere ich mich ferner auf gesellschaftliche, politische und familienspezifische Strukturen, die die Erziehung aktuell erschweren, um die Notwendigkeit und Berechtigung von Shows, die sich mit den Themen Familie und Erziehung beschäftigen, zu erklären. Differenziert gesehen werden hier z. B. Familienkonstellationen, Erziehungsstile, politische Entscheidungen oder soziodemografische Aspekte

⁴ Vgl. Theunert, Helga (2006): Erziehungsberatung via Fernsehen – Warum „Die Super Nanny“ kein Weg ist, In: Helfen „Super Nanny“ und Co.? Ratlose Eltern – Herausforderung für die Elternbildung, Wahl, Klaus/Hees, Katja (Hrsg.), Weinheim: Beltz

⁵ Laut Statistischem Bundesamt besaßen 96,2 % der Deutschen mindestens ein Fernsehgerät (2011) https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/EinkommenKonsumLebensbedingungen/AusstattungGebrauchsguetern/Tabellen/Unterhaltungselektronik_D.html, Stand: 05.06.2012

thematisiert.

Im zweiten großen Abschnitt tritt Katharina Saalfrank in den Fokus meiner Betrachtungen. Neben einem prägnanten Lebenslauf werden u. a. ihr Bild vom Menschen (Kind) und ihr Erziehungsmodell kurz erläutert. Ein wichtiger Punkt dieses Abschnitts ist die Auseinandersetzung mit dem Konzept ihres „Eltern-Coachings“ und dem Verlauf ihrer angebotenen Hilfe, sowohl in ihrer Arbeit außerhalb des Fernsehens wie auch in der Rolle als „Super Nanny“, welches z. B. Grundzüge des „Positive Parenting Program“ (Triple P) oder Methoden wie Video-Home-Training anwendet. Danach wird man einen differenzierteren Blick auf Frau Saalfranks Arbeit und ihre persönlichen Methoden haben.

Im anschließenden dritten Teil rückt die mediale Inszenierung in den Mittelpunkt meiner Ausarbeitung. Dies schließt eine genaue Einordnung der Erziehungs- und Ratgebersendungen in spezifische Genres ein, gruppiert in Affektfernsehen, Reality-TV und Doku-Soap. Weiterhin werden interessante Informationen zu signifikanten Rahmenbedingungen der Serie gegeben, welche das Bewerbungsverfahren von Familien und deren Auswahl einschließen. Letztendlich wird verdeutlicht, wie die Kandidaten zu aktiven Teilnehmern vor der Kamera und von Katharina Saalfrank gecoacht werden. Bei der Aufzeichnung und Ausstrahlung der einzelnen Folgen der SN werden vor allem psychologisch medienwirksame Stilmittel implementiert. Zu untersuchen sind hier vor allem der Gehalt von Inszenierung, Emotionalisierung und Authentizität (wie viel Wahrheit steckt eigentlich hinter den Szenen?).

Im finalen Passus setze ich mich tief und kritisch mit positiven und negativen Perspektiven aus Pädagogik, Psychologie und Medien auseinander. Dabei wird auf erfolgreiche und geschätzte Kompetenzen der SN eingegangen, aber auch auf die massiven Vorwürfe und Kritiken, die von außen auf die Macher der Erziehungsprogramme einprallen. Die Erarbeitung von „Pro-Kontra-Aspekten“ helfen dem Leser dabei, sich ein eigenes Bild und seine Meinung über die SN und ihrer Show zu entwickeln, die wahrscheinlich auch auf andere Formate anzuwenden sind. Weiterhin bezieht dieser Abschnitt auch das Ende der Ausstrahlung der Sendung der SN ein, in dem Interviews und Stellungnahmen seitens Saalfrank verarbeitet werden. Letztendlich wird sich zeigen, ob die SN das „Gold ist, was glänzt“ oder ob sie nur ein Teil der „manipulativen Strategie des Fernsehens“ geworden ist.

1 Erster Überblick und eine familiär, gesellschaftliche Introduction zum Thema

1.1 Die TV-Anfänge der Erziehungssendungen

Die Erziehungs- und Coaching-Shows nahmen ihren Anfang erstaunlicherweise mit der Beratung von Hundebesitzern über den Umgang mit „schwierigen Tieren“, in denen Profis Hundehaltern beibringen, wie sie ihre Tiere auf Verhaltensweisen umkonditionieren können.⁶ Die öffentlich-rechtlichen Sender haben seit dem Jahr 2000 mehrere Ratgebersendungen und regelmäßig ausgestrahlte Dokumentationen zum Thema Familie eingeführt. Der WDR sendete die „Servicezeit: Familie“, der HR den „Service: Familie“ und auf dem Bayerischen Rundfunk läuft seit 2004 die „Elternsprechstunde“. In diesen Sendungen wurden und werden fundierte und aktuelle Informationen zu einer breiten Palette von Fragen aus dem Familienalltag aufbereitet, z. B. zu den Themen Elterngeld, Möglichkeiten der Kinderbetreuung, Schulprobleme, zur speziellen Situation von Zwillingen, zu Erziehungsstilen oder der Pflege von Angehörigen zu Hause etc.⁷

Kurz darauf startete 2004 mit der Erstausstrahlung der SN auf RTL eine regelrechte Welle von TV-Formaten, die sich mit Erziehung und Familie hinter deutschen Türen beschäftigte.⁸ Die SN ist seitdem international vertreten, u. a. ist sie in Österreich, Spanien, Frankreich, Australien, den Niederlanden und USA zu finden.⁹ Vorbild der deutschen Serie ist das englische Originalformat die „Supernanny“¹⁰ (die vierzigjährige Joanne A. Frost), welches von Juli 2004 bis August 2011 ausgestrahlt wurde. Die deutsche Firma Tresor TV Productions GmbH in Köln-Hürth erwarb rasch die Lizenz und produzierte im Auftrag des Privatsenders RTL die ersten Folgen mit Katharina Saalfrank. Daraufhin kopierte RTL II das Format und strahlte vier Tage später „Die Supermamas“, Sozialpsychologin und -pädago-

⁶ Vgl. Wahl, Klaus

⁷ Vgl. Mühlhng, Tanja/Smolka, Adelheid (2007): Wie informieren sich bayerische Eltern über erziehungs- und familienbezogene Themen? Ergebnisse der ifb-Elternbefragung zur Familienbildung 2006, www.ifb.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifb/materialien/mat_2007_5.pdf, Stand: 30.05.2012

⁸ Vgl. Wahl, Klaus

⁹ Hild, Yvonne (2011): Wenn die Super Nanny kommt – Lebenshilfe durch Reality TV?, Marburg: Tectum Verlag, S. 16f.

¹⁰ Nanny engl.: Kindermädchen, Kinderfrau

gin Miriam Pelzer und Erzieherin und Streetworkerin Aicha Katjivena, aus. Die Sendungen trafen bei den Deutschen einen Nerv. Der Erfolg der „Super Nanny“ war riesig und erreichte mit der ersten Folge rund fünf Millionen, die „Supermamas“ hingegen nur zwei-einhalb Millionen Zuschauer¹¹, jedoch sind diese Quoten für derart unbekannte und neue TV-Formate bei der Erstausstrahlung beachtlich.

In den folgenden Sendejahren überfluteten weitere Erziehungs-Shows das Fernsehprogramm. Seit 2006 sorgte sich der engagierte Streetworker Thomas Sonnenburg um Straßenkinder in „Die Ausreißer – der Weg zurück“, die meist von ihren Familien weggelaufen sind. Ab 2007 hieß es dann „Teenager außer Kontrolle – Letzter Ausweg Wilder Westen“ unter der Therapieleitung von Annegret Noble. Hier konnte man verhaltensauffällige Jugendliche, die besonders durch Gewalt, Drogen- und Alkoholkonsum, hohe Aggressivität und den Kontakt mit der Polizei auffällig geworden sind, bei ihrer Resozialisation im US-amerikanischen Outdoor-Camp verfolgen.¹² Die Ausstrahlung dieser beiden Sendungen wurde bereits 2010 vom Sender RTL eingestellt. Aktuell werden seit 2009 auf Kabel Eins Jugendliche mit einem ähnlichen familiären und sozialen Kontext wie bei Teenager außer Kontrolle zu den „Strengsten Eltern der Welt“ geschickt, z. B. ins kalte Sibirien, zu afrikanischen Völkern in Namibia oder Äthiopien oder tausende Kilometer weit weg nach Australien und Indien. Die teilnehmenden Kids werden für etwa zwei Wochen in eine ihnen völlig unbekannte Umgebung in ein fremdes Land geschickt, in der sie sich in einem neuen Umfeld vor allem sozial bewähren und ihren Mitmenschen Respekt entgegenbringen sollen.

1.2 Alltags- und Erziehungsprobleme in der heutigen Gesellschaft

Die Kinder der heutigen Generation sind nicht problematischer geworden. Jedoch haben sich die Rahmenbedingungen des Aufwachsens sowie der Erziehung in den letzten Jahrzehnten gewandelt, ebenso wie sich Erziehungsanforderungen verändern. Kinder und Eltern müssen sich heute mit ganz anderen, komplexeren Lebensumständen auseinander-

¹¹ Vgl. Hees, Katja (2006): Hinter den Kulissen der deutschen TV-Erziehungsshow, In: Helfen „Super Nanny“ und Co.? Ratlose Eltern – Herausforderung für die Elternbildung, Wahl, Klaus/Hees, Katja (Hrsg.), Weinheim: Beltz

¹² Vgl. RTL (2010): Annegret Noble ist die Cheftherapeutin, <http://www.rtl.de/cms/sendungen/real-life/teenager-ausser-kontrolle-2010/annegret-noble-biographie.html>, Stand: 30.05.2012

setzen.¹³ Dies betrifft zunächst strukturelle Merkmale von Familien, z. B. die rückläufige Geburtenrate und Kinderanzahl in den Familien, die gesunkene Heiratsneigung und der hohe Anteil nicht-ehelicher Geburten, die wachsende Scheidungsquote und der damit zusammenhängende Anstieg alleinerziehender Elternteile. Hinzu kommen auch Familienkonstellationen wie Stief- und Patchworkfamilien, sowie homosexuelle Partnerschaften mit Kindern.¹⁴

Ein weiterer wichtiger Aspekt, der Eltern die Erziehung ihrer Kinder gegenwärtig erschwert, ist die Arbeitstätigkeit beider Elternteile. Traditionell waren Mütter ausschließlich für die Kinderbetreuung und Haushalt, Väter für die Sicherstellung des Familieneinkommens verantwortlich. Doch der eigene Anspruch der Mütter, sich am Erwerb des monatlichen Verdiensts zu beteiligen, ist gestiegen. Eltern möchten ihren Kindern nicht nur quantitativ Zeit widmen, sondern ihnen auch qualitativ etwas bieten. An diesem Beispiel wird deutlich, dass die Vereinbarkeit von Job und Familie Institutionen für die Mitbetreuung, -erziehung und -förderung der Kinder braucht. Daran mangelt es in Deutschland jedoch, denn für Krippen-, Kindergarten- und Schulkinder gibt es immer noch zu wenige Betreuungsplätze.¹⁵ Laut des Experten Dr. Matthias Schilling von der Technischen Universität Dortmund, der jährlich die Zahlen für den Betreuungsatlas des Deutschen Jugendinstituts (DJI) auswertet, liegt das Defizit bei ca. 265.000 Plätzen in Westdeutschland, die Quote im Osten ist im direkten Vergleich weniger dramatisch.¹⁶ Ab August 2013 sind jedoch Veränderungen bei dem Anspruch auf einen Betreuungsplatz für Kinder ab der Vollendung des ersten Lebensjahres zu erwarten. So hat es die Bundesregierung 2009 im Kinderförderungsgesetz (KiFöG) entschieden. Folglich hätte ab kommendem Jahr jedes dritte Kleinkind einen Anspruch auf einen Betreuungsplatz.¹⁷ Jedoch erschließen sich hier kausale Problematiken, die das Vorhaben erschweren und kippen könnten. Es stellen sich u. a. die Fragen: Wie sollen die Kindertagesplätze institutionell geschaffen und bereitgestellt werden? Wie soll der Mangel an pädagogisch

¹³ Vgl. Saalfrank, Katharina (2007): Die Super Nanny - Glückliche Kinder brauchen starke Eltern, 2. Auflage, München: Wilhelm Goldmann Verlag

¹⁴ Vgl. Walper, Sabine (2006): Was die Wissenschaft über Erziehung weiß, In: Helfen „Super Nanny“ und Co.? Ratlose Eltern – Herausforderung für die Elternbildung, Wahl, Klaus/Hees, Katja (Hrsg.), Weinheim: Beltz

¹⁵ Vgl. ebd.

¹⁶ Vgl. Ebertz, Sarah (2012): Auf die Plätze... Begeehrt, aber rar: Betreuungsangebote für Kleinkinder, In: Kinder – Für Eltern, Erzieher und Kinder, Ausgabe März 2012, Hamburg: Junior-Verlag

¹⁷ Vgl. ebd.

ausgebildetem Fachpersonal ausgeglichen werden? Denn fast 25.000 Stellen werden im Jahr 2013 unbesetzt sein.¹⁸ Ein neues „Kompensationsmodell“ des Staates (Brigitte Pothmer, Bündnis 90/Die Grünen) zieht es bildungspolitisch und aus wirtschaftlichen Gründen in Betracht, ab sofort arbeitslos Gemeldete als Erzieher in den Institutionen einzusetzen, um den Fachkräftemangel in deutschen Kitas ausbalancieren zu können.¹⁹ Aus pädagogischer Sicht ist dieser Schritt der Regierung sehr gewagt und wird zukünftig einen enormen Diskussionsbedarf bei Experten auslösen. Es bleibt zu befürchten, dass diese „logistischen und strukturellen Stolpersteine“²⁰, die zwölf Milliarden Euro in den U3-Ausbau verschlucken²¹, nicht aus dem Weg geräumt werden können und Deutschland einer „Kitastrophe“²² entgegensehen muss.

Der steigende gesellschaftliche Druck und die Erziehungsanforderungen an die Eltern zwingen diese, den Kindern so viel wie möglich zu bieten, sie zu fördern, zu begleiten und keine Chance auszulassen, die ihre optimale Entwicklung unterstützt. Die Majorität der Eltern ist sehr engagiert in der modernen Erziehung: Erziehungsziele, Beziehungsideale, das Familienklima und der Wert der Kinder haben sich verändert.²³ Kinder sind heute keine ökonomischen Wesen mehr, sondern der Bestandteil der Familie, welcher den Lebensentwurf der Eltern komplettieren soll: „Von Kindern wird erwartet, dass sie glücklich machen sollen“²⁴. Seit den 1970er Jahren wurden die Erziehungsziele und -praktiken modernisiert. Sie tragen auch heute noch dazu bei, dass Kinder an familialen Entscheidungen idealerweise beteiligt werden sollen und Gehorsam und Unterordnung nur noch kleine Rollen in der Erziehung spielen. Damit wächst aber auch der Anspruch an die kommunikativen Kompetenzen der Eltern und setzt eine intakte Eltern-Kind-Beziehung voraus. Das Bedürfnis der Eltern von ihren Kindern anerkannt zu werden, nimmt ihnen ein Teil der Macht und erschwert ihnen, ihre Kinder zu konfrontieren und ihnen Grenzen zu setzen.²⁵

¹⁸ Rasche, Uta (2011): Erziehermangel bremst Ausbau der Krippenplätze, <http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/kinderbetreuung-erziehermangel-bremst-ausbau-der-krippenplaetze-11114223.html>, Stand: 05.06.2012

¹⁹ Focus Online (2012): Fachkräftemangel in Kitas – Arbeitslose sollen Erzieher werden, http://www.focus.de/politik/deutschland/fachkraeftemangel-in-kitas-arbeitslose-sollen-erzieher-werden-aid_745072.html, Stand: 05.06.2012

²⁰ Ebertz, Sarah, S. 12

²¹ Vgl. ebd.

²² Ebd., S. 12

²³ Vgl. Walper, Sabine

²⁴ Ebd., S. 25

²⁵ Vgl. ebd.

1.3 Super Nanny & Co. im Kontext der Lebens- und Erziehungshilfe für Familien

Im vorangegangenen Abschnitt wurden hauptsächlich innerfamiliäre und bildungspolitische Perspektiven zur Erschwerung der Erziehung und Betreuung thematisiert. Doch stehen auch noch andere Punkte im Fokus, die die Notwendigkeit von Erziehungsratgebern und TV-Formaten im Kontext der Lebens- und Erziehungshilfe erklären könnten. Aktuell stehen die elterlichen Kompetenzen zu einer guten Kindererziehung hoch in der Diskussion. Das liegt u. a. an den mangelhaften und besorgniserregenden Ergebnissen der PISA-Studie, dem internationalen Vergleich schulischer Leistungen, bei der die deutschen Schüler und Kinder im Vergleich zu anderen Nationen immer noch schlecht abschneiden. Geschuldet seien diese miserablen Resultate nicht nur dem deutschen Schulsystem, sondern es stehen auch Kindertageseinrichtungen und Eltern stark unter erzieherischem und bildungspolitischem Beschuss. Der Vorwurf lautet: Die Kinder wachsen heutzutage nicht mehr altersgerecht auf und sind sich oft allein überlassen. Die Generation verbringt ihre Freizeit am liebsten vor dem Fernseher oder dem Computer. Das Marktforschungsinstitut Media Control hat dazu statistische Daten zusammengefasst. Demnach gucken Kinder im Alter von drei bis dreizehn Jahren ca. 91 Minuten täglich in die Röhre²⁶ und laut Statistischem Bundesamt nutzen 61 % der zehn- bis fünfzehnjährigen Kinder und Jugendlichen jeden Tag oder fast jeden Tag das Internet.²⁷

Im Gegenzug verlieren z. B. das Lesen oder die Kommunikation und Interaktion mit den Eltern immer mehr an Gewicht und Bedeutung. Anstelle werden sie mit elektronischem Schnickschnack (Game Boy, Playstation, Handys) oder auch Markenklamotten verwöhnt, wachsen zunehmend ohne Orientierung und Grenzen auf und lernen somit weder Bedürfnisaufschub noch Frustrationsbewältigung. Die Kinder werden unfähig Konflikte zu bewältigen, werden aggressiv. Zudem leiden immer mehr Kinder unter der Scheidung ihrer El-

²⁶ Statistik – So viel Fernsehen schauen Deutschlands Kinder täglich (2010), http://www.paradisi.de/Freizeit_und_Erholung/Hobbys/Fernsehen/News/32669.php, Stand: 05.06.2012

²⁷ Statistisches Bundesamt: IT-Nutzung, Private Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien 2011, Durchschnittliche Nutzung des Internet durch Personen, https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/EinkommenKonsumLebensbedingungen/IT-nutzung/Tabellen/NutzungInternetAlter_IKT.html, Stand: 05.06.2012

tern (2010 waren 91.455 Minderjährige betroffen²⁸). „Bei sehr vielen Familien gibt es keine gemeinsamen Mahlzeiten mehr, die Kinderzimmer sind vollgestopft mit elektronischem Spielzeug. Keine Spur von Verhaltensstrukturen oder Lebensrhythmus“²⁹. Der Sprecher des Berufsverbands der Ärzte für Kinderheilkunde und Jugendmedizin Ulrich Fegeler erklärt: „Ein Familienleben kann es unter diesen Umständen gar nicht geben“³⁰. Alarmierende Konsequenzen sind die Zunahme des Aufmerksamkeitsdefizit-Syndroms, Essstörungen, Zwangsstörungen u. s. w.³¹...

All das führt verstärkt dazu, dass der Bedarf der überforderten Eltern nach Lebens- und Erziehungshilfe steigt. An dieser Stelle schalten sich Erziehungsratgeber, Elternkurse und das Fernsehen ein und versprechen den orientierungslosen Eltern eine schnelle Hilfe. Viele Medienverlage nutzen dies zu ihrem eigenen Profit, da sie wissen, dass der Markt mit Erziehungsratgebern besonders lukrativ und dauerhaft ist. Bereits 2004, das Jahr, in dem die SN in Deutschland erstmals ausgestrahlt wurde, wurden 750 Millionen Euro für Zeitschriften, Bücher oder Videos zum Thema Erziehung ausgegeben. Die TV-Formate geben dem Markt dabei noch mehr Impulse zur Vermarktung. Aber auch die Familienbildungsstätten, Elternschulen, Volkshochschulen und Beratungsstellen erleben in den letzten Jahren einen enormen Zuwachs von Kursen und Informationen, die sich an Eltern richten.³² Doch sind die Eltern mit der pluralistischen Vielfalt an Tipps überfordert, denn die Ratgeber ändern sich aufgrund wechselnder Erziehungstendenzen und verunsichern die Eltern zusätzlich.³³

²⁸ Statistisches Bundesamt: Scheidungen, Ehescheidungen mit betroffenen minderjährigen Kindern <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/Ehescheidungen/Tabellen/EhescheidungenKinder.html>, Stand: 05.06.2012

²⁹ Fegeler, Ulrich (2005): zitiert nach: Sobolla, Bernd: Erziehungs-TV: Nannys greifen ein, Focus-Schule, Nr. 2, http://www.focus.de/schule/familie/erziehung/medien/medien-erziehungs-tv-nannys-greifen-ein_aid_231453.html, Stand: 05.06.2012

³⁰ Ebd.

³¹ Vgl. Wahl, Klaus

³² Vgl. ebd.

³³ Vgl. Hild, Yvonne

1.4 Glückliche Kinder brauchen starke Eltern

So lautet der Titel des Buches von Katharina Saalfrank, die pädagogische Leitfigur im deutschen Erziehungsfernsehen, das 2006 vom Buchverlag Goldmann herausgebracht wurde. Mit dieser richtungsweisenden Headline gibt die Diplom-Pädagogin effektive Ratschläge rund um den „Umgang mit Kindern und mit Menschen überhaupt und ist deshalb nicht nur ein Buch über Erziehung“³⁴. Es kann somit als Medium für eine Lebens- und Erziehungshilfe für Eltern verstanden werden. Was das Buch jedoch nicht bieten kann sind „Rezepte, wie man Kinder mit wenig Arbeit in den Griff bekommen kann“³⁵. Das Buch basiert auf ihrer pädagogischen Arbeit und der Inszenierung der SN im TV. Handlungsweisen und Methoden, die sie in den besuchten Familien einfließen lässt, spiegeln sich in ihrem Erstbuch wider. Hier stellt sie ihr Verständnis von einem funktionierenden Familienleben dar, das auf „Liebe, Respekt, Geduld und Vertrauen“³⁶ basiert, ihre Grundwerte für einen guten Umgang mit den Kindern. Sie möchte wie in der Serie dabei helfen, „Muster zu erkennen, zu verstehen und dann zu durchbrechen“³⁷, damit die Eltern und die Kinder ihr Miteinander zukünftig genießen können.

Am Ende dieses themeneinleitenden Komplexes wird die Notwendigkeit an Orientierungs- und Unterstützungsmaßnahmen in der Erziehung für Familien deutlich. Aufgrund der reformierten und modernen Erziehungs- und Bildungsstandards (Erziehungsstile, das Bild vom Kind, Bindungstheorien u. s. w.) wächst der gesellschaftliche Druck an die Eltern, den Anforderungen, die die Pädagogik implizieren, erzieherisch in der Familie umzusetzen. Die Unsicherheiten, die bei Eltern dadurch produziert werden, könnten möglicherweise die auslösenden Impulse für die Massenproduktion von Erziehungssendungen im deutschen Fernsehen sein. Im nachfolgenden Kapitel rücken nun die Person der SN Katharina Saalfrank und ihre pädagogische Arbeit deutlicher in den Fokus meiner Betrachtungen. Auf der Grundlage ihres Buches kann man ableiten, mit welchem Konzept und mit welchen Erziehungstipps sie in den Familien, sowohl in ihrer gewöhnlichen Profession als Diplom-Pädagogin, aber auch in ihrer Rolle als SN im TV, tätig wird und inwiefern sie den

³⁴ Saalfrank, Katharina (2007), S. 7

³⁵ Ebd., S. 7f.

³⁶ Ebd., S. 8

³⁷ Ebd., S. 8

hilfebedürftigen Familien im Kontext der pädagogisch-erzieherischen Ratgeber- und Orientierungsfunktion nachgeht.

2 Person und Rolle der Super Nanny in der pädagogischen Betrachtungsweise

2.1 Die deutsche Super Nanny: Katharina Saalfrank

Die heute vierzigjährige Diplom-Pädagogin und Musiktherapeutin wurde durch das TV-Format „Die Super Nanny“ auf RTL bekannt. Geboren wurde Katharina Saalfrank in Bad Kreuznach und wuchs in einer kinderreichen Familie als Älteste von fünf Geschwistern in Limburg und Wiesbaden auf. Ihr Vater war Pfarrer, die Mutter Lehrerin. Ihre berufliche Laufbahn begann sie mit einer Ausbildung zur Rechtsanwalts- und Notargehilfin. Anschließend studierte sie fünf Jahre Erziehungswissenschaften an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz, wo sie im Jahr 2000 das Studium erfolgreich mit dem Diplom zur Pädagogin abschloss. Bereits während des Studiums richtete sie ihre Aufmerksamkeit intensiv auf das Themengebiet „Pädagogik bei Verhaltensbeeinträchtigung“. Zudem leistete Frau Saalfrank von 1996-2001 diverse Praktika in einem Wohnpflegehaus, der Kinderlogopädie, einer psychiatrischen Station, einer Sonderschule sowie mehreren Kindergärten. Im Anschluss an ihr Studium absolvierte sie bis 2003 an der Universität der Künste in Berlin eine berufsbegleitende psychologisch-therapeutische Weiterbildung zur Musiktherapeutin, die sie dazu qualifizierte, auf einer Kinderintensivstation in Berlin-Lichtenberg zu arbeiten. Darüber hinaus hat sie auch als Online-Beraterin bei Jugendnotmail e. V. ehrenamtlich Kinder und Jugendliche betreut. In den Jahren 2004 bis 2011 übernahm Katharina Saalfrank die Rolle der Fachberatung und Diplom-Pädagogin in dem TV-Erziehungsformat „Die Super Nanny“ auf RTL. In diesem Zeitraum schrieb sie auch ihr Buchdebüt „Glückliche Kinder brauchen starke Eltern“ und leitet seit Oktober 2009 in ihrer Privatpraxis Beratungs- und Supervisionsangebote in Berlin, wo sie zusammen mit ihrem Mann und ihren vier Kindern lebt.³⁸

³⁸ Vgl. Hild, Yvonne; vgl. Saalfrank, Katharina (2012): Lebenslauf und Biografie, <http://katiasaalfrank.jimdo.com/vita-fotogalerie/>, Stand: 22.05.2012

2.1.1 Das Menschenbild der SN

In ihrem Buch „Glückliche Kinder brauchen starke Eltern“ markiert Katharina Saalfrank, dass „alle Kinder neugierig, kreativ und lernbegeistert auf die Welt kommen und verschiedenste Anlagen und Begabungen haben“³⁹. Weiter betont sie: „Böse Kinder gibt es nicht! Ein Kind kommt unschuldig auf die Welt“⁴⁰ und „es gibt keine perfekten Kinder [...]“⁴¹. Von Kind zu Kind gibt es gravierende Unterschiede, sie haben individuelle Interessen und Vorlieben, die gezielt von den Eltern erkannt und gefördert werden sollen.⁴² Saalfranks persönliches Erziehungsmodell hilft dabei, „lebendige, fröhliche, kreative, selbstbewusste und eigenständige Kinder“⁴³ hervorzubringen, die lebensbejahend sind und mit einem gesunden Selbstgefühl aufwachsen. Dabei sollten die Kinder ihrer Meinung nach in ihrer Individualität und mit ihrem eigenen Willen akzeptiert und ernst genommen werden.⁴⁴

2.1.2 Erziehungsmodell der SN

Frau Saalfranks Erziehungsverständnis beruht vor allem darauf, dass wir den Kindern „Geborgenheit und Liebe geben und ihnen mit Verständnis begegnen“⁴⁵. Essentielle Komponenten im Heranwachsen für Kinder sind für sie das Grenzsetzen und das Einhalten von grundsätzlichen Umgangsformen und Regeln in der Erziehung, die zum menschlichen und gesellschaftlichen Miteinander gehören. „Gewalt anzuwenden oder harsche Verbote auszusprechen ist dabei nicht hilfreich“⁴⁶. Eine erfolgreiche und starke Erziehung können die Eltern mit viel Liebe und Geduld, Lob und Interesse für das Kind und mit klarer Konsequenz erzielen.⁴⁷

³⁹ Saalfrank, Katharina (2007), S. 71

⁴⁰ Ebd., S. 9

⁴¹ Ebd., S. 100

⁴² Vgl. ebd.

⁴³ Ebd., S. 20

⁴⁴ Vgl. ebd.

⁴⁵ Ebd., S. 9

⁴⁶ Ebd., S. 10

⁴⁷ Vgl. ebd.

In der Pädagogik gibt es verschiedene Kategorisierungen von Führungsstilen in der Erziehung. Die am weit verbreitetste Typisierung geht auf den Sozialpsychologen Kurt Lewin und seinen empirischen Forschungen zurück: der autoritäre (hierarchisch), kooperative (demokratisch) und Laissez-faire Führungsstil. Diese haben sich im Verlauf der Erziehungsstilforschung weiterentwickelt, abgewandelt oder wurden miteinander kombiniert. In der Literatur taucht aktuell folgendes Verständnis auf:

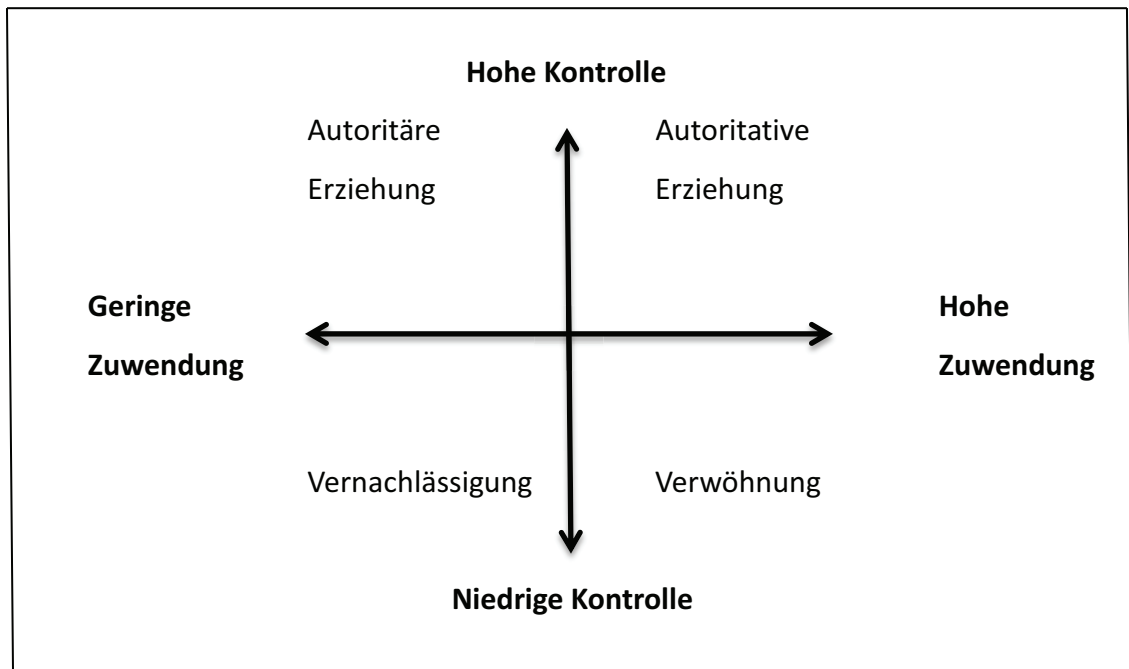


Abbildung 1: Typologie von Erziehungsstilen (nach Walper, 2006, S. 27)

Erziehung läuft entlang zweier Basisdimensionen, einerseits zwischen den Polen „Zuwendung/Wärme“ und „Ablehnung/Kälte“, andererseits zwischen „Kontrolle“ und „Autonomie“, die die Beziehung zwischen Eltern und Kind gestalten.⁴⁸ Mittels des Schaubilds und Katharina Saalfranks Erziehungsverständnis tendiert die Pädagogin zu einer autoritativen Erziehung, oft auch deklariert als „Freiheit in Grenzen“ oder „Fördern und Fordern“. Es beschreibt einen Mix aus hoher Zuwendung und angemessener Kontrolle. „Kinder, die autoritativ erzogen werden, haben ein positives Selbstbild, erzielen bessere Schulleistungen und kommen mit Gleichaltrigen besser aus. [...] wird jedoch nach wie vor nur von einer Minderheit der Eltern praktiziert“⁴⁹. Diesbezüglich erforschte das Deutsche

⁴⁸ Vgl. Walper, Sabine

⁴⁹ Ebd., S. 27

Jugendinstitut in einer großen und repräsentativen Befragung die elterlichen Erziehungs-kompetenzen in der Gesamtbevölkerung Deutschlands in den Jahren 2002 und 2004. Umfragegegenstand war u. a. das Thema „Erziehungsstile in Deutschland“. Mütter und Väter wurden gefragt, „ob ihr Kind sich Erwachsenen nicht widersetzen soll, ob sie ihr Kind streng erziehen oder es bestrafen, wenn es etwas gegen ihren Willen tut“⁵⁰. Die empirischen Daten hierzu lieferten folgende Ergebnisse: ca. zwei Drittel der Mütter und Väter üben einen eher milden Erziehungsstil aus, knapp ein Drittel geht eher streng mit den Kindern um. Auffallend ist, dass sowohl Mütter, als auch Väter sich in der Erziehung familienintern bezüglich des Erziehungsstils einig zu sein scheinen (vgl. Abb. 2).

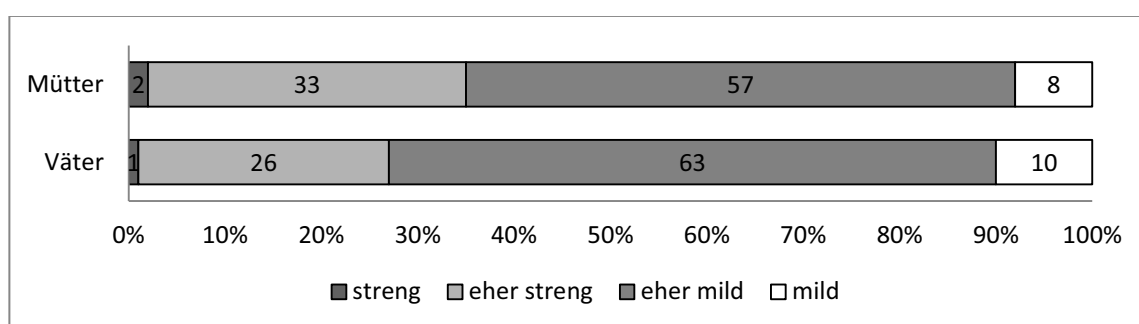


Abb. 2: Elterlicher Erziehungsstil (entnommen aus: Helfen „Super Nanny“ und Co.? Ratlose Eltern – Herausforderung für die Elternbildung, S. 32)

Untersucht wurden auch Erziehungsstile, die auf körperliche Erziehungsmittel zurückgreifen. Dabei gaben Mütter und Väter zu, sie hätten ihren Kindern aufgrund von Konfliktsituationen mindestens schon einen Klaps auf den Po gegeben, eine Ohrfeige verpasst oder sogar schon einmal kräftig geschlagen oder verprügelt (vgl. Abb. 3).

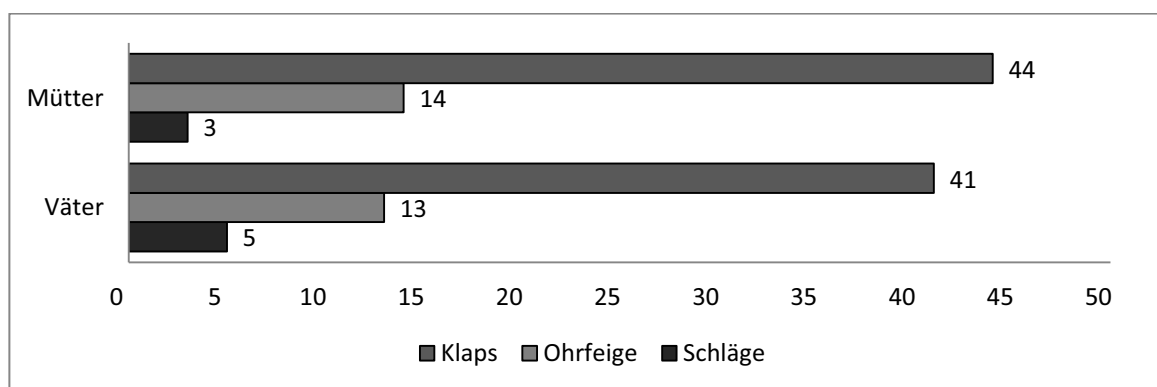


Abb. 3: Gewaltförmige elterliche Erziehungsmittel in Prozent (entnommen aus: Helfen „Super Nanny“ und Co.? Ratlose Eltern – Herausforderung für die Elternbildung, S. 33)

⁵⁰ Wahl, Klaus/Alt, Christian/Hoops, Sabrina/Sann, Alexandra/Thrum, Kathrin (2006): Elterliche Erziehungs-kompetenzen: Auskünfte aus empirischen Studien, In: Helfen „Super Nanny“ und Co.? Ratlose Eltern – Herausforderung für die Elternbildung, Wahl, Klaus/Hees, Katja (Hrsg.), Weinheim: Beltz, S. 32

2.2 Das Konzept des Eltern-Coaching und Verlauf des Hilfeprozesses

„Die Familienberatung der SN ist eine Form des „Eltern-Coaching⁵¹“: ein pragmatisches Trainingsprogramm, das Eltern in die Lage versetzt, aus ihrer Elternrolle heraus zu handeln“⁵². Katharina Saalfrank wendet dabei professionell drei Prinzipien in ihrer pädagogischen Zusammenarbeit mit hilfebedürftigen Familien an, die sich wie folgt zusammenfassen lassen:

1. Beobachtung und Analyse der signifikanten Familiensituation (IST-Zustand)
2. Information und Beratung
3. Unterstützung der Familie.⁵³

Dazu nimmt die SN am Alltag der Familien teil, d. h. sie besucht die Familie in deren Wohnung/Haus und lebt mit diesen deren Alltag, wobei sie mitten im Geschehen ist und einen unmittelbaren Zugang zur Familie hat.⁵⁴ In der ersten Phase ihres sozialpädagogischen Hilfeprozesses wird eine *soziale Anamnese* erstellt. Diesbezüglich beobachtet Katharina Saalfrank vorherrschende Familienstrukturen, Verhaltensweisen, Umgangspraktiken und Interaktionsmuster zwischen Eltern und Kindern, um relevante Informationen des Falles und den Zusammenhang wichtiger Lebensereignisse erfassen zu können. Ihre Beobachtungen diskutiert sie im Anschluss in ersten Gesprächen mit den Beteiligten.⁵⁵ Daran knüpft die *soziale Diagnose*, in der der Fall unter multiperspektivischen Zugangsweisen betrachtet und das Problem definiert wird. In diesem Stadium verhandelt sie das weitere Vorgehen mit den Familien und vereinbart gemeinsame Ziele.⁵⁶ Die zentrale Maßnahme im Hilfeprozess ist die *Intervention*, wobei diese schon in der Anamnese und Diagnose beginnt. Bei der Intervention, also bei der aktiven Einflussnahme, wird derjenige Aspekt der Fallarbeit herausgearbeitet, der unmittelbar zu einer Veränderung der gewohnten Familiensituation herbeiführen soll.⁵⁷

⁵¹ Engl. coaching: Training, Beratung, Bildung

⁵² Helming, Elizabeth (2006): „Super Nannys“ und „Supermamas“ – Differenzieren statt dramatisieren, In: Helfen „Super Nanny“ und Co.? Ratlose Eltern – Herausforderung für die Elternbildung, Wahl, Klaus/Hees, Katja (Hrsg.), Weinheim: Beltz, S. 88

⁵³ Vgl. Hild, Yvonne

⁵⁴ Vgl. ebd.

⁵⁵ Vgl. Müller, Burkhard (2008): Sozialpädagogisches Können. Ein Lehrbuch zur multiperspektivischen Fallarbeit, 5. Auflage, Freiburg im Breisgau: Lambertus

⁵⁶ Vgl. ebd.

⁵⁷ Vgl. ebd.

Müller unterscheidet bei der sozialpädagogischen Intervention drei Formen mit abnehmendem Machtgefälle: Eingriff, Angebot und gemeinsames Handeln. Letzteres ist gekennzeichnet durch Freiwilligkeit, welche die Effektivität des Hilfeprozesses positiv beeinflussen kann. Die Aufgabe eines Sozialpädagogen ist es, dem Klienten Handlungsimpulse zu geben und mit ihm Angebote zu gestalten.⁵⁸ Saalfranks Arbeitsweise erinnert dabei an die klassische Familienhilfe, bzw. an Elternkurse⁵⁹, wobei Eltern die Veränderungsmöglichkeiten direkt mit Hilfe der SN umsetzen können. Sie möchte den Eltern die Erfahrung ermöglichen, dass sie ihr Verhalten gegenüber dem Kind positiv reflektieren und dadurch eine Verbesserung der Gesamtsituation eintritt. Dies hat zur Folge, dass Eltern ihrer Erziehungsverantwortlichkeit wieder nachkommen und die Erziehung aktiv gestalten. Die SN verweist in ihrer Arbeit immer wieder auf alternative Lösungsvorschläge und Eltern haben die Möglichkeit, sich sofort mit konkreten Fragen an die SN zu wenden, sofern ein Erziehungsproblem innerhalb des Hilfeprozesses auftritt, welche unmittelbar diskutiert werden.⁶⁰ Im Endeffekt zielt Saalfranks Hilfeleistung darauf ab, „dass die Eltern später auch ohne ihre Hilfe alleine mit ihren Kindern zurechtkommen“⁶¹.

Der finale Schritt eines sozialpädagogischen Hilfeprozesses ist die *Evaluation* – im Duden definiert als sach- und fachgerechte Bewertung. Im Kontext der familiären Unterstützung Saalfranks wird intentional die Selbstreflexion eingesetzt, die zusammen mit den Familien in Gesprächen durchgeführt wird. Dafür ist eine positive Zusammenarbeit zwischen Sozialpädagogin und den Eltern, Offenheit, Vertrauen und Selbstkritik zwingend erforderlich.⁶²

2.3 Triple P – Fundament des Erziehungskonzepts der SN

Bei ihrem Coaching nutzt die SN verschiedene methodische Elemente, derer sich auch andere Formen der Familienberatung bedienen. Das Konzept der TV-Serie basiert sehr auf das „Positive Parenting Program“, kurz „Triple P“, das ursprünglich für stark verhaltensauffällige Kinder in Australien entwickelt wurde. U. a. stammt die Methode der Auszeit auf

⁵⁸ Vgl. ebd.

⁵⁹ Vgl. Helming, Elizabeth

⁶⁰ Vgl. ebd.

⁶¹ Hild, Yvonne, S. 57

⁶² Vgl. ebd.

der „stillen Treppe“ aus diesem Programm.⁶³ Triple P ist ein wissenschaftlich fundiertes, präventives Erziehungsprogramm, das Eltern unter Berücksichtigung ihrer Stärken und Ressourcen positive Kompetenzen vermitteln soll.⁶⁴ Triple P eignet sich durch seinen Aufbau aus fünf unterschiedlich intensiven Interventionsebenen für alle Eltern. Das Programm impliziert neben der universellen Prävention auch Elterngespräche, Kurzberatungen, Elterntrainings und erweiterte Interventionsmethoden (Triple P-Mehrebenen-Modell).⁶⁵ Ein weiteres Modul sind Hausbesuche, bei denen „der Coach die Erziehungsfertigkeiten konkret umsetzt und hilft, Lösungswege für Hindernisse bei der Umsetzung zu finden“⁶⁶. Die SN bedient in ihrer Arbeit mit diesem Konzept zusätzlich Bewältigungsstrategien, die Konfliktlösungskompetenzen, Entspannungsmethoden und Stressbewältigungstechniken der Eltern stärken. Durch Triple P sollen Mütter und Väter die Erfahrung machen, dass auch triviale Erziehungsfähigkeiten einen großen Effekt haben können. Es möchte den Fokus der Eltern auf die positiven Seiten des Kindes lenken und Eltern sollen dabei dem Kind „positive Aufmerksamkeit schenken und dadurch die Erziehungseinstellung und damit die Elternschaft verbessern“⁶⁷.

2.3.1 Grundlagen der positiven Erziehung

Triple P basiert auf fünf grundlegenden Prinzipien, die die Erziehung positiv unterstützen. Erstens brauchen Kinder eine sichere und interessante Umgebung, um sich ohne Gefahren und permanente Verbote gut entwickeln zu können. Ferner benötigen sie eine positive und anregende Lernatmosphäre. Durch Unterstützung, Zuwendung und Aufmerksamkeit helfen die Eltern den Kindern, Neues auszuprobieren und sich häufiger angemessen zu verhalten. Des Weiteren wird mit Triple P an ein konsequentes Elternverhalten appelliert. Wenn Eltern stringent und vorhersehbar in Interaktionen mit den Kindern reagieren,

⁶³ Vgl. Helming, Elizabeth; vgl. Hild, Yvonne

⁶⁴ Vgl. Bahn Müller, Heike/von Wulfen, Yvonne (o. J.): Liebend gern erziehen – Triple P – Positives Erziehungsprogramm, Berliner Forum Gewaltprävention (Hrsg.), Nr. 19, http://www.berlin.de/imperia/md/content/lb-lkbgg/praevention/gewaltindererziehung/elternttraining/07_triple_p.pdf?start&ts=1189423272&file=07_triple_p.pdf, Stand: 18.06.2012

⁶⁵ Vgl. Triple P, Triple P-Mehrebenen-Modell, http://www.triplep.de/pages/infosfuerfachleute/ueber_triple_p/merhebenen_modell.htm, Stand: 18.06.2012 (siehe Anhang, S. 52)

⁶⁶ Hild, Yvonne, S. 58

⁶⁷ Ebd., S. 59

lernen diese, Verantwortung zu übernehmen und beweisen Selbstkontrolle. An vierter Stelle steht die Entwicklung realistischer Erwartungen an Eltern und Kinder und meint eine Entlastung der Familie, die verhindert, dass Eltern sich selbst und ihre Kinder im Erziehungsprozess überfordern. Schlussendlich sollten immer die eigenen Bedürfnisse beachtet werden. Eltern fällt es leichter, geduldig, gesprächsbereit und konsequent auf ihre Kinder zu reagieren, wenn sie auch ihre eigenen Bedürfnisse berücksichtigen.⁶⁸

Ergänzend dazu beinhaltet Triple P Erziehungsfertigkeiten, die primär auf die Entwicklung und Pflege einer guten Beziehung zum Kind, sowie auf die Förderung der kindlichen Entfaltung zielen. Weitere Erziehungskompetenzen betreffen die Frage, wie Eltern mit problematischem Verhalten ihrer Kinder umgehen und das Erlernen von Selbstkontrolle unterstützen können (siehe Abb. 4).⁶⁹

<p>Beziehung pflegen und stärken</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Wertvolle Zeit miteinander verbringen ● Miteinander reden ● Zuneigung zeigen 	<p>Angemessenes Verhalten fördern</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Beschreibendes Lob ● Aufmerksamkeit schenken ● Für anregende Beschäftigungen sorgen
<p>Neues lernen</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Ein gutes Vorbild sein ● Beiläufiges Lernen nutzen ● Fragen-Sagen-Tun ● Punktekarten einsetzen 	<p>Selbstkontrolle lernen</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Familienregeln aufstellen ● Mit direktem Ansprechen auf Nichtbeachtung von Regeln reagieren ● Absichtliches Ignorieren bei geringfügigem Problemverhalten ● Klare, ruhige Anweisungen geben ● Anweisungen mit logischen Konsequenzen untermauern ● Die Stille Zeit einsetzen, um mit Problemverhalten umzugehen ● Die Auszeit bei schwerwiegendem Problemverhalten anwenden

Abb. 4: 17 grundlegende Erziehungsfertigkeiten (Quelle: www.triplep.de)

⁶⁸ Vgl. Triple P, Grundlagen der Positiven Erziehung, http://triplep.de/pages/infosfuerfachleute/ueber_triple_p/grundlagen_der_positiven_erziehung.htm, Stand: 18.06.2012

⁶⁹ Vgl. Triple P, Erziehungskompetenzen, http://triplep.de/pages/infosfuerfachleute/ueber_triple_p/erziehungskompetenzen.htm, Stand: 18.06.2012

2.3.2 Ziele

Die Ziele dieses speziellen Programms lassen sich überschaubar zusammenfassen. So verfolgt es u. a. die „Vorbeugung von Problemen, bezogen auf das Verhalten, die Emotionen und die Entwicklung der Familienmitglieder, Stressvermeidung in Kombination mit einer Erweiterung der Erziehungs- und Bewältigungskompetenz, das Schaffen einer für die Kinder förderlichen und schützenden Umgebung, Kinder zu fördern sowie die Ersetzung ungünstiger Erziehungspraktiken in Verbindung mit einer erweiterten Erziehungskompetenz“⁷⁰.

2.3.3 Triple P Evaluation

International wurde die Qualität und wissenschaftliche Absicherung des Triple P-Programms von verschiedenen Institutionen, wie z. B. dem National Institute for Health and Clinical Excellence (NICE) und der Weltgesundheitsorganisation (WHO), anerkannt. In Deutschland wird Triple P in der „Grünen Liste Prävention“ in der obersten Kategorie („Effektivität nachgewiesen“) geführt.⁷¹ Seit Anfang der 80er Jahre werden regelmäßig Forschungsergebnisse über die Effektivität von Triple P in der Praxis veröffentlicht. Die Studien liefern expressive Ergebnisse. Die an den verschiedenen Studien partizipierenden Eltern sind durchgehend mit dem Programm zufrieden und es werden zunehmend sublimierte Erziehungskompetenzen beobachtet. Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern wurden in der Vergangenheit deutlich reduziert und dem Entstehen neuer Auffälligkeiten erfolgreich vorgebeugt. Die Resultate wurden für alle Ebenen und Formen des Triple P-Ansatzes gezeigt, wozu u. a. die Kurzberatung, Gruppen- und Einzeltrainings, sowie Fernsehsendungen zählen.⁷²

⁷⁰ Hild, Yvonne, S. 60

⁷¹ Vgl. Dirscherl, Thomas et al. (2007): Triple P – ein Public Health Ansatz zur Förderung der seelischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen durch Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz - Grundlagen, Struktur, Inhalte und Evaluation, Münster: PAG Institut für Psychologie AG, http://triplep.de/files/fuer_fachleute/uebersichtsartikel/4_5_langform_uebersichtsartikel_v1.1.pdf, Stand: 19.06.2012

⁷² Vgl. ebd.

In eine der größten internationalen Studien zur Evaluation von Triple P, die *Perth-Studie*, wurden hunderte Familien mit Vorschulkindern untersucht. Diese Studie verfolgte das Ziel, „als Feldstudie unter Alltagsbedingungen in einer Region mit erhöhtem Risikopotential das Auftreten von emotionalen und Verhaltensproblemen durch universelle Präventionsmaßnahmen zu senken“⁷³. Die Ergebnisse dokumentierten „eine deutliche Senkung von aversivem, dysfunktionalem elterlichen Erziehungsverhalten, von Verhaltensproblemen der Kinder und von depressiven und Stresssymptomen der Eltern“⁷⁴.

Von der Qualität des international verbreiteten Programms überzeugt führte Prof. Dr. Kurt Hahlweg, von der Technischen Universität Braunschweig, Triple P Ende der 90er Jahre in Deutschland ein. Seither wurden ähnliche Studien zur Wirksamkeit und Akzeptanz von Triple P in Deutschland realisiert. Ab 2001 wurde an der TU Braunschweig eine Entwicklungs- und Präventionsstudie durchgeführt, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), deshalb auch *DFG-Studie*, gefördert wird. An dieser Untersuchung beteiligten sich 280 Familien mit Kindern aus Kindertagesstätten in Braunschweig. Insgesamt nahmen 186 Familien an Triple P-Kursen teil. In toto schätzten 90 % der Eltern die Qualität des Trainings als gut bis hervorragend ein und 82% empfanden das Angebot als hilfreich bis sehr hilfreich. Über 90% meinten, dass das Programm ihnen dabei geholfen habe, besser mit dem Verhalten ihres Kindes umzugehen und mehr als zwei Drittel der Eltern schätzten das Verhalten ihres Kindes im Vergleich zu vorher als positiv verändert ein.⁷⁵ „Viele Eltern fügten schriftliche Anmerkung wie „Ich bin jetzt konsequenter“, „Ich schreie nicht mehr so viel“, „Mein Kind ist ruhiger und das Familienleben ist jetzt schöner“ oder „Wir haben weniger Stress zu Hause“ und „Elternsein macht mir wieder Spaß“ an“⁷⁶.

⁷³ Ebd., S. 17

⁷⁴ Ebd., S. 17

⁷⁵ Vgl. Hild, Yvonne

⁷⁶ Triple P - Das DFG-Projekt: Wirksamkeit von Triple P in Deutschland, http://triplep.de/pages/infosfuerfachleute/ueber_triple_p/forschung___entwicklung/dfg_projekt.htm, Stand: 19.06.2012

2.4 Video-Home-Training

Video-Home-Training ist ein in den Niederlanden entwickeltes methodisches Konzept zur Behandlung von Familien mit Erziehungsschwierigkeiten.⁷⁷ Die Grundhaltung des Video-Home-Trainings ist, „Eltern in ihrer Erziehungskompetenz und in ihrem Selbstwertgefühl zu stärken, die dadurch (wieder) eigene konstruktive Lösungswege entwickeln und durch das Beherrschen der Basiskommunikation für ihre Kinder zum Modell für einen befriedigenden Umgang miteinander werden“⁷⁸. Auch die SN bedient sich dieser praktischen Methode in ihrer pädagogischen Zusammenarbeit mit den Familien. Alltägliche Familiensituationen werden von dem SN-Kamerateam gefilmt. In der damit kombinierten Analyse werden diese Szenen von der SN mit den Eltern zusammen ausgewertet. Die Implementierung des Video-Home-Trainings in der Serie wird von der SN häufig genutzt und zielt darauf ab, den Eltern ihr Verhalten widerzuspiegeln, die wie beobachtet anfangs immer sehr schockiert über ihr eigenes Verhalten und Handeln gegenüber ihren Kindern sind. Nach der Besprechung verstehen die Eltern meist besser, wie sie ihr Miteinander gegenüber ihren Kindern verändern können. Das Filmen von Interaktionsprozessen ermöglicht Sozialpädagogen und Therapeuten, ihre eigene Arbeit auszuwerten. Das Videomaterial wird u. a. bei Supervisionen, also bei Fallbesprechungen mit Kollegen, zur kooperativen Analyse herangezogen.⁷⁹

Während sich dieser Textteil speziell auf das theoretische und praktische Arbeitsmodell der SN Katharina Saalfrank bezieht, welches versucht den Spagat zwischen einer autoritären und laissez fairen Erziehung zu schaffen, verdeutlicht das nächste Kapitel die Einflussnahme der Medien auf die Realisierung ihres Konzepts. Vor allem mit welchen Mitteln das Fernsehen arbeitet, bei dem die ursprüngliche Intension – Beratung und Hilfe für Familien in erzieherischen Fragen – zu verloren gehen scheint.

⁷⁷ Vgl. SPIN Deutschland e. V., Video-Home-Training, <http://www.spindeutschland.de/>, Stand: 19.06.2012

⁷⁸ Ebd.

⁷⁹ Vgl. Helming, Elizabeth

3 Die mediale Inszenierung und Wirkung der Super Nanny im TV

Spezielle Sendungen und Ratgeberangebote für Eltern strahlt das Fernsehen schon seit langem aus. Doch, wie erfahren, haben erst die „Super Nanny“ und „Die Supermamas“ große Zahlen von Zuschauern erreicht. Doch diese Erziehungsratgeber sind in der Öffentlichkeit umstritten. Helga Theunert, Professorin für Kommunikations- und Medienpädagogik an der Uni Leipzig, kritisiert gleich mehrere Aspekte dieser Sendungen. Moralisch fragwürdig missbilligt sie die Art, „in der hier Kinder und Eltern öffentlich vorgeführt und diskriminiert werden. Erziehung kommt laut Theunert in diesen Sendungen als Dressur und Gehorsamsübung daher“⁸⁰. Das mag wahrscheinlich daran liegen, dass das Fernsehen die Familien in ihrer Darstellung nur partiell charakterisiert und die Gesamtheit der innerfamiliären Zusammenhänge verzerrt wird, d. h. durch einen opportunen Zusammenschnitt des Materials wird der Zuschauer sabotiert. Er könnte den Eindruck bekommen, wie Theunert bereits anmerkt, dass dieses Format zur Bloßstellung der partizipierenden Familien missbraucht (kritische Betrachtungen folgen im nächsten Kapitel). Doch empfiehlt sich, „diese Fernsehsendungen mit einem differenzierenden Blick zu analysieren und zu bewerten: Es gilt, die – oft sinnvolle – psychologische und pädagogische Beratung der „Super Nanny“ und „Supermamas“ von ihrer – bedenklichen – medialen Inszenierung zu unterscheiden“⁸¹.

3.1 Fernsehen als Lebenshilfe

Erziehungssendungen lösen, wie schon an vielen Stellen in dieser Arbeit erwähnt, eine Faszination bei einem breiten Publikum aus. Diese hohe Zuwendung kommt wohl daher, dass die Rezipienten den Informationen des Fernsehens vertrauen. Sie hoffen, dort zu erfahren, wie sie ihre Probleme lösen können. Indikatoren für die populäre Resonanz sind u. a. die Niedrigschwelligkeit des Angebots. Das heißt, die Zuschauer müssen nirgendwo hingehen, sie müssen nur auf den Knopf am Fernsehen drücken und können ohne weitere

⁸⁰ Wahl, Klaus/Sann, Alexandra (2006): Resümee und Ausblick: Welche Kriterien sollten kompetente Angebote der Elternbildung erfüllen? In: Helfen „Super Nanny“ und Co.? Ratlose Eltern – Herausforderung für die Elternbildung, Wahl, Klaus/Hees, Katja (Hrsg.), Weinheim: Beltz, S. 141

⁸¹ Ebd., S. 141

Probleme und das Angebot der Sendungen empfangen. Weiterhin sind sie anonym: Viele Eltern wollen sich nicht in der Öffentlichkeit mit ihren Familienproblem und persönlichen Schwächen zeigen und auseinandersetzen. Ein zusätzliches Pro ist die Spannung der Serie. Die Beratung der SN wird in „14 Tagen durchgezogen, [...]“. Der Zustand in der Familie „vor“ und „nach“ der Beratung wird plakativ verglichen. Das alles macht das Paket der Erziehungssendungen für Zuschauer attraktiv⁸².

3.2 Genre und Fernsehformat der SN

In bereits veröffentlichten Werken zum Thema des Erziehungsfernsehens taucht immer wieder die Zuordnung zur Gattung des Affektfernsehens auf und charakterisiert Sendungen, in denen einzelne Menschen bzw. Einzelschicksale im Mittelpunkt stehen.⁸³ Affektive Serien zeichnen sich durch Eigenschaften wie *Personalisierung* (meint die Konzentration auf Einzelschicksale), *Intimisierung* (persönliche Belange werden von einem privaten Belangen zum öffentlichen Thema gemacht), *Emotionalisierung* (Produktion eines subjektiven Erlebens und Empfindens u. a. durch Stilmittel wie Kameraführung, Schnitt und Vertonung) sowie *Authentizität* („wahre“ Geschichten werden erzählt) aus.⁸⁴

Das Affektfernsehen wird weiter in TV-Genres segmentiert, die SN zählt man in einer differenzierteren Betrachtungsweise zum Reality-TV – „Wirklichkeitsfernsehen“, wie die deutsche Übersetzung lautet – und meint all die Beiträge, die auf der Wirklichkeit basieren, d. h. „man nimmt wahre Geschichten und versucht sie fernsehtechnisch so umzusetzen, dass sie möglichst spannend, möglichst fesselnd beim Zuschauer ankommen. [...] Bei den dargestellten Ereignissen handelt es sich zu einem ganz erheblichen Teil um Katastrophen, Unfälle oder Verbrechen“⁸⁵. Darüber hinaus gibt es ein Quantum von Staf-

⁸² Rauschenbach, Thomas et al. (2006): Kann die Familienpädagogik etwas vom Fernsehen lernen? Eine Diskussion, In: Helfen „Super Nanny“ und Co.? Ratlose Eltern – Herausforderung für die Elternbildung, Wahl, Klaus/Hees, Katja (Hrsg.), Weinheim: Beltz, S. 120

⁸³ Vgl. Theunert, Helga

⁸⁴ Vgl. Britschgi, David/Elsener-Elendt, Janina (2008): Die Schweizer „Supernanny“: Erziehungsberatung zur Primetime, Eine qualitative Fernsehanalyse zur Darstellung von Erziehungsberatung des Senders 3+ TV, Luzern: Bachelorarbeit

⁸⁵ Wegener, Claudia (1994): Reality-TV, Fernsehen zwischen Emotion und Information, Opladen: Leske+Budrich, S. 15f.

felungen des Reality-TV (z. B. Gameshows⁸⁶, Daily Soaps⁸⁷, Casting-Shows⁸⁸). Alle nationalen Erziehungssendungen (siehe 1.1) sind der Doku-Soap zuzuordnen, wobei diese sich auf einzelne Personen konzentriert und Handlungsstränge zugespitzt werden. Die Doku-Soap findet ihre Balance zwischen authentischen und inszenierten Elementen.⁸⁹ Die deutsche Fernsehlandschaft ist von Doku-Soaps regelrecht überflutet. Besonders am Nachmittag und am Abend kann man eine Reihe derartiger Serien auf den privaten und öffentlich-rechtlichen Sendern sehen (z. B. Frauentausch (RTL 2), Familien im Brennpunkt (RTL), Verdachtsfälle (RTL), Goodbye Deutschland (VOX) u. v. m.). Betrachtet man diese Formate aufmerksam, zweifelt man die Glaubwürdigkeit jedoch rasch an. Vieles wirkt gestellt, übertrieben und unwahr. Dabei scheint der Inszenierungsgehalt den Realitätsgehalt und die Authentizität zu übertrumpfen. Das war wohl nicht immer so, sondern ließ sich spürbar, mit Zunahme der Beliebtheit bei den Zuschauern auf der Jagd nach Einschaltquoten, besser vermarkten.

3.3 Rahmenbedingungen der Sendung SN

3.3.1 Bewerber-Casting-Prozess⁹⁰

Eltern, die sich durch das Format SN angesprochen fühlten, konnten jedoch nicht automatisch die pädagogische Beratung von Katharina Saalfrank in Anspruch nehmen, wenn sie damit „ins Fernsehen kommen wollten“. Bevor eine Folge der „Super Nanny“ im TV ausgestrahlt wurde, mussten sich die Familien zunächst bei der Firma Tresor TV bzw. RTL bewerben. Die potenziellen Teilnehmer konnten sich schriftlich bei RTL oder in einem Online-Formular auf der Sender-Homepage⁹¹ für die Serie anmelden. Diese Bewerbung wurde anschließend an die Firma Tresor TV weitergeleitet, welche die Sendung im Auftrag von RTL produzierte. Tresor TV führte nachfolgend ein ca. einstündiges Telefoninterview mit

⁸⁶ Z. B. Wer wird Millionär (RTL), Das Quiz mit Jörg Pilawa (ARD), Schlag den Raab (PRO 7)

⁸⁷ Z. B. Gute Zeiten, schlechte Zeiten, Unter Uns, Alles was zählt (alle auf RTL zu sehen)

⁸⁸ Z. B. Deutschland sucht den Superstar (RTL), X-Factor (VOX), Germany's Next Topmodel (PRO 7)

⁸⁹ Vgl. Hild, Yvonne

⁹⁰ Dieser Abschnitt bezieht sich auf die Vergangenheit, da die Ausstrahlung der SN eingestellt wurde.

⁹¹ RTL, Erziehungsprobleme? Bewerben Sie sich hier!, <http://www.rtl.de/cms/sendungen/real-life/die-super-nanny/super-nanny-bewerbung.html>, Stand: 22.06.2012

den Eltern durch, in dem diverse, den Fall betreffende, Fragen geklärt wurden.⁹² Danach entschied man, ob die Familiengeschichte interessant genug für eine Ausstrahlung im Fernsehen war, denn „die Super Nanny soll ja auf der einen Seite einen Teil des deutschen Alltags zeigen, auf der anderen Seite aber auch Erziehungstipps geben, die für die Allgemeinheit interessant sind“⁹³. Ob ein Fall „interessant“ war, definierte sich nach zwei Aspekten: *1. Ist das Problem auf mehrere Familien reflektierbar und sind diese Probleme normal?* Rettler erklärt, man hatte Familien „mit psychischer Krankheit oder latenter Gewalt“⁹⁴ sowie Familien, in denen Kinder geschlagen oder misshandelt wurden, abgelehnt. Diese Fälle wurden laut Angaben von Tresor TV umgehend an örtliche Jugendämter weitergeleitet.⁹⁵ *2. Können diese Probleme von der SN und den Eltern gemeinsam bearbeitet werden?* Es wurde sichergestellt, dass nach der SN-Beratung ein Ergebnis sichtbar wurde.⁹⁶ Waren diese zwei Fragen geklärt, begutachtete eine fest angestellte Pädagogin (nicht Katharina Saalfrank) die Familien in einem gekoppelten Auswahlverfahren.

Wurde eine Familie selektiert, fuhren die Redakteure der Serie zu den Familien und interviewten diese wiederholt und versuchten, „die Lebensumstände der Familie auf einer kleinen Kamera festzuhalten“⁹⁷. Dies diente dem Vergleich zwischen dem, was die Familien Tresor TV erzählt hatten, mit den Tatsachen, die vor Ort beobachtet und gefilmt wurden. Ist die Familie als „sendbar“ befunden worden, legte man das zusammengeschnittene Filmmaterial RTL vor, wonach über die finale Auswahl votiert wurde.⁹⁸

⁹² Vgl. Rettler, Holger (2006): Interview mit Holger Rettler, dem Produzenten der „Super Nanny“, In: Helfen „Super Nanny“ und Co.? Ratlose Eltern – Herausforderung für die Elternbildung, Wahl, Klaus/Hees, Katja (Hrsg.), Weinheim: Beltz

⁹³ Ebd., S. 83

⁹⁴ Ebd., S. 84

⁹⁵ Vgl. ebd.

⁹⁶ Vgl. ebd.

⁹⁷ Ebd., S. 83

⁹⁸ Vgl. ebd., S.83f.

3.3.2 Aufenthalt der SN und Nachbetreuung in den Familien

Die Diplom-Pädagogin arbeitet ca. eine Woche lang in den Familien (siehe 2.2, S. 13). Der Betreuungszeitraum variiert nach Angaben Rettlers jedoch individuell – „manche brauchen länger, bis sie klar kommen, bei anderen geht es ganz schnell“⁹⁹. Im Anschluss ist die SN für eine Woche nicht mehr bei den Familien, da die Eltern in dieser Phase selbstständig versuchen sollen, die neu erlernten Kompetenzen und deren Umsetzung im Alltag zu erproben. Das Kamerateam arbeitet während der Abwesenheit der SN weiter, die nach den Tagen zurückkehrte, um ein abschließendes Fazit zu ziehen.¹⁰⁰

Gegen die allgemeinen Vorwürfe, die Sendung sei gestellt und der Dreh liefere nach einem festgelegten Konzept oder Drehbuch, versichert der Produzent Rettler jedoch, dass Saalfrank ganz alleine entschieden habe, wie sie in den Familien während ihres Aufenthalts gearbeitet hat. „Sie macht und wir folgen ihr mit der Kamera“¹⁰¹, schildert er. Im Vorfeld bekommt sie jedoch wichtige Informationen über die Familien, die die Redaktion sorgfältig recherchiert haben (Wohn- und Vermögensverhältnisse, Familienstruktur, Besonderheiten etc.). Anwesend und präsent ist die SN zu unterschiedlichen Tageszeiten, vor allem dann, wenn die ganze Familie zusammen ist, speziell am Nachmittag und Abend. Meistens ist sie ab dem Frühstück im Einsatz, wenn die Kinder danach in die Schule gehen, hat sie Zeit, mit den Eltern zu reden. Nach dem offiziellen Dreh bekommen die Familien weiterhin professionelle Betreuung der hausinternen RTL-Pädagogin (nicht Saalfrank) oder sogar psychische Hilfe¹⁰², wobei die Zuschauer den Eindruck erhält, dass derartige postpädagogischen Maßnahmen nicht weiterführend angeboten werden, da diese Sequenzen nicht ausgestrahlt werden. Dies produziert den Anschein, dass die SN in kürzester Zeit wie von Zauberhand einen Familienfrieden herbeiführen kann. Dass für familiäre Veränderungen quantitativ Zeit genutzt werden muss, entgeht dem Zuschauer, der an dieser Stelle Erfolgsprognosen missverstehen könnte.

⁹⁹ Ebd., S. 86

¹⁰⁰ Vgl. ebd.

¹⁰¹ Ebd., S. 86

¹⁰² Vgl. ebd.

3.4 Die Sendung im Kontext medialer Präsentation

Mit den folgenden Betrachtungen der nächsten Unterpunkte des Themas werden erste kritische Aspekte und Kontroversen deutlich. Die professionelle pädagogische Arbeit und fachlichen Kompetenzen Saalfranks sind mit der Ausstrahlung im Fernsehen unter Einsatz gezielter stilistischer Mittel in einem anderen Licht zu betrachten. Vieles wirkt für den Betrachter gestellt, übertrieben und zu krass und er könnte sich fragen, ob es wirklich so in den dargestellten Familien zugeht. Dazu muss man die Inszenierung der Ratgebersendungen genauer verstehen.

3.4.1 Mediale Inszenierung und Authentizität der Serie

Wie bereits in 3.2 (S. 23) herausgefunden, handelt es sich bei der SN um eine Doku-Soap, die vorgibt, authentische und inszenierte Elemente miteinander zu kombinieren. Eine Inszenierung, das „in Szene setzen“ oder auch „die öffentliche Zurschaustellung“, weist bestimmte Dramatisierungsfunktionen und –effekte auf.¹⁰³ In Anbetracht der Einordnung in das mediale Genre der Serie, stellt sich die Frage, ob es sich bei der SN um eine „dokumentarische Darstellung der Realität oder um eine inszenierte Szene mit dramaturgischen Elementen handelt“¹⁰⁴. Diesbezüglich wird die, mit der Doku-Soap einhergehende, Authentizität aufgrund des hohen Inszenierungsgehalts der SN angezweifelt, was bedeutet, dass inszenierte Szenen nicht authentisch sind und andersherum.¹⁰⁵ Bekannt ist auch, dass den mitwirkenden Familien eine „Aufwandsentschädigung“ von 2.000 Euro gezahlt wird. Diese Vergütung wird mit der Herkunft der meisten Familien aus einem niedrigen sozialen Milieu gerechtfertigt. Der durchaus attraktive Betrag könnte als (schauspielerischer) „Ansporn“ von den Machern der SN gedacht sein und dazu beitragen, dass die Familien sich interessant machen wollen und sich somit auch unauthentisch vor der Kamera verhalten. Des Weiteren sind die Familien in ständiger Begleitung eines Kamerteams. Daraus ergibt sich eine permanente Beobachtungssituation, welche authentisches

¹⁰³ Vgl. Hild, Yvonne

¹⁰⁴ Ebd., S. 46

¹⁰⁵ Vgl. Rausch, Marius (2007): Familienprobleme? Die Super Nanny hilft: Reality-TV als Lebenshilfe?, Saarbrücken: VDM Verlag Dr. Müller

Verhalten behindern kann.¹⁰⁶

Auch in der Online-Präsenz der Serie SN werden immer wieder inszenierte Tendenzen deutlich. Im Internet wurde z. B. eine Mutter von den Autoren der RTL-Homepage als „eiskalter Engel“ betitelt: „Fehlende Mutterliebe wird zum Problem: Schnell erkennt „Super Nanny“ Saalfrank, dass nicht Lukas das eigentliche Problem ist, sondern Mutter Nicole. Die 28-jährige ist total überfordert, schimpft in jeder Situation mit Lukas, bricht Versprechungen und vernachlässigt den Jungen“¹⁰⁷. Aber auch den Kindern wird von den Internet-Autoren oft auf übelste Weise die Schuld an der Misere zugeschoben. Ein Mädchen etwa verwandelt sich in der Online-Inszenierung zum Biest: „Fabienne – ein echter Härtefall. Dass nicht nur Jungs kleine Biester sein können, beweist dieser Fall der Super Nanny“¹⁰⁸.

3.4.2 Sendungsaufbau und Dramaturgie

Dramaturgie meint die Anordnung einzelner Elemente beim Erzählen einer Geschichte mit dem Ziel, diese dem Rezipienten spannend und interessant darzustellen.¹⁰⁹ Bei der SN gestaltet sich der dramaturgische Aufbau durch den Zusammenschnitt der vom Kamerteam erstellten Aufnahmen. Im Anfangsteil wird der Zuschauer mit den Problemen der Familie konfrontiert und teilweise mit aggressiven Szenen geschockt (z. B. lautes Schreien und ein harter Umgangston unter den Familienmitgliedern). Die hilflosen Eltern schildern vor der Kamera ihre Probleme mit den Kindern. Erster Höhepunkt der Serie ist der Ausdruck des Bedarfs der Hilfe der SN, seitens der Eltern.¹¹⁰ Auch andere Autoren beobachten, dass die Anfangsszenen die Kinder als „kleine Horrorkids“¹¹¹ darstellten. Einige der Sequenzen erwecken den Eindruck, als hätten die Produzenten die Kinder instruiert: „Jetzt schmeiß mal ordentlich mit den Spielkarten rum, schrei mal richtig laut, tob rum, hau mal deine Schwester“¹¹². Dabei folgt die Kamera den Kindern minutenlang bei ihren

¹⁰⁶ Vgl. ebd.

¹⁰⁷ RTL, http://www.rtl.de/ratgeber/familie_888574.php, Stand: 23.06.2012

¹⁰⁸ Ebd.

¹⁰⁹ Vgl. Woxikon: Dramaturgie, <http://wissen.woxikon.de/dramaturgie>, Stand: 23.06.2012

¹¹⁰ Vgl. Rausch, Marius

¹¹¹ Helming, Elizabeth, S. 99

¹¹² Ebd., S. 99

Tobephase, Ausrastern und Aggressionen und niemand greift dabei ein. RTL verkauft diese Inszenierung als Wahrheit. Seine „Schwarz-Weiß-Malerei“¹¹³ setzt der Sender zielbewusst, vor allem zu Beginn jeder Folge, ein, um so die Handlung zu dramatisieren. Auf diese Weise erscheint die „Besserung“ der Kinder am Ende umso effektiver.

Doch dann eilt endlich die SN zur Hilfe, Hild beschreibt ihren Besuch im Kontext der Dramaturgie als „Einzug der Heldin“¹¹⁴. Hiernach schließt die Beobachtungsphase an, in welcher die Familien von Saalfrank in den ersten Tagen passiv in ihren Alltags- und Familienleben beobachtet und das Fehlverhalten der Eltern analysiert und kommentiert werden. Dieser Teil dient dem Spannungsaufbau der familiären Situation¹¹⁵. Der Zuschauer mag sich fragen, wie und ob die SN das alles wieder gerade gebogen bekommt. Die Phase endet mit der Aussprache zwischen Familie und Saalfrank zu einem emotionalen Höhepunkt, bei dem die Eltern „in vollem Maße mit den Kritikpunkten der Familiensituation konfrontiert werden“¹¹⁶. Die Familien werden oft von der SN in dramatisierender und herabwürdigender Weise, oft untermalt mit bedrohlicher Musik, kommentiert. Nonverbal kommuniziert sie dies durch ihre Mimik und Gestik, z. B. durch Kopfschütteln. Auch verbal stigmatisiert sie teilweise und es werden emotionale Ausbrüche der Eltern provoziert, die am Ende ihre Fehler doch eingesehen.¹¹⁷

Im Mittelteil interveniert die SN aktiv mit ihren Vorschlägen zur Verbesserung der Gesamtsituation, d. h. sie coacht wie schon angesprochen die Eltern mit Tipps für den Umgang mit ihren Kindern und stellt vereinzelt Regeln auf. Diese Phase ist an dem Erfolg der neuen Erziehungskompetenzen der Eltern zu erkennen. Durch einzelne widerkehrende Probleme werden die Eltern stets geprüft, wodurch sich Höhepunkte der Sendung ergeben und ein Fortschritt erkennbar ist.¹¹⁸

Am Ende kommt es meist klischeehaft zum „Happy End“. Alle Beteiligten ziehen ihr positives Resümee über den Besuch der SN in der Familie. Die Gesamtdramaturgie soll folgendes darstellen: Der Prozess von den Problemen in der Familie wird dargestellt, die

¹¹³ Ebd., S. 99

¹¹⁴ Hild, Yvonne, S. 47

¹¹⁵ Vgl. ebd.

¹¹⁶ Ebd., S. 47

¹¹⁷ Vgl. Theunert, Helga

¹¹⁸ Vgl. Rausch, Marius

im Mittelteil bearbeitet wird, bis zum Schluss alle glücklich in den Armen liegen.¹¹⁹ Die Medienwissenschaftlerin Helga Theunert empfindet das Gesamtbild der Sendung jedoch anders: „Kinder sind primär böse, verhaltensgestört, nervig, Eltern machen primär Fehler“¹²⁰. Das erweckt den Anschein, dass die Familien permanent defizitär dargestellt und somit zu „Versagern“ stigmatisiert wurden.

3.4.3 Montage der Serie

Die Montage, abgeleitet von dem französischen Wort *montage* für „Zusammensetzen“ oder „Aufbau“, beinhaltet die stilistischen Elemente wie die Verwendung unterschiedlicher Kameraperspektiven, die Einhaltung gedachter Kameraachsen, Methoden der Kameraführung etc., die in direktem Zusammenhang mit der Art und Weise der Inszenierung der Sendung stehen. So werden die kurzen, aggressiven Anfangsszenen durch eine erhöhte Schnittfrequenz in ihrer Wirkung verstärkt, wobei der Zuschauer intentional an die Sendung gebunden und mitgerissen werden soll. In den Aussprachen zwischen Eltern und SN, in welchen man verschiedene Einstellungsgrößen und die Schuss-Gegenschuss-Technik einsetzt, sind die SN und ihre Gesprächspartner abwechselnd zu sehen und Emotionen der Beteiligten können dementsprechend eingefangen werden.¹²¹ Weiterhin zum Einsatz kommen das Nähe-Distanz-Verhältnis, welches durch die Einstellungsgrößen geschaffen wird und zwischen Betrachter und Familie der Anschein einer Beobachterposition produziert werden soll, die Objektivität und Authentizität verspricht.¹²² Ausrastende Kinder zeigt man in Nah- und Großaufnahmen und sollen besonders Empathie bei den Zuschauern erzeugen. Dramatische Szenen enthalten oft verwickelte Bilder, die den Authentizitätscharakter aufrechterhalten.

¹¹⁹ Vgl. ebd.

¹²⁰ Theunert, Helga, S. 74

¹²¹ Vgl. Rausch, Marius

¹²² Vgl. ebd.

3.4.4 Stereotypisierung der Sendung

Wie schon an einigen Stellen aufgegriffen, bedient sich die Serie verschiedener Stereotypen und Klischees. Stereotype (griech. stereós „fest, hart, haltbar, räumlich“ und týpos „-artig“) sind „Vereinfachungen von komplexen Eigenschaften oder Verhaltensweisen von Personengruppen“¹²³. Die Anwendung von Stereotypen ist in der gegenwärtigen Gesellschaft ein gewöhnlicher Gebrauch und ist nicht gänzlich negativ zu bewerten, solange man sich über die starke Reduzierung der Realität bewusst ist.¹²⁴ Stereotype vereinfachen beim Zuschauer die Aufnahme des Gesehenen, das der Rezipient sich einfacher zurechtfindet und Informationen einfacher transportiert und verarbeitet werden können.¹²⁵ Der Titel „Super Nanny“ vermittelt dem Publikum eine spezielle Kompetenz und Einzigartigkeit und ruft Assoziationen mit dem englischen Erziehungssystem hervor, welches Autorität, Disziplin und Gehorsam suggeriert. Verstärkt werden diese Schlussfolgerungen der SN als strenge Erzieherin durch ihr äußerliches, konservatives Auftreten (sie trug meist schlichte, schwarze Kleidung) und ihre kritischen Kommentare.¹²⁶ Katharina Saalfrank wird dem Zuschauer als „Superfrau“¹²⁷, sogar als „weiblicher Clint Eastwood“¹²⁸ verkauft, die trotz ihrer vier Kinder alles kann und weiß und für die Unsicherheit ein Fremdbegriff ist und selbst keine Probleme in ihrer Familie kennt.¹²⁹ Auch die Auswahl der Familien und deren Rollenverteilung folgen Stereotypen. Hierauf wird im vierten Passus genauer eingegangen (siehe 4.3.3).

3.4.5 Emotionalisierung der Zuschauer

Jürgen Grimm, Kommunikationswissenschaftler und Professor an der Universität Wien, fand in seiner Forschung heraus, dass mit zunehmender Sendungsdauer emotionale Aspekte der Serie an Bedeutung gewinnen.¹³⁰ Emotionalisierung garantiert den Machern

¹²³ IIKD, Institut für Interkulturelle Kompetenz & Didaktik: Stereotyp und Vorurteil - Definitionen & Begrifflichkeit, <http://www.ikud.de/Stereotyp-und-Vorurteil.html>, Stand: 23.06.2012

¹²⁴ Vgl. ebd.

¹²⁵ Vgl. Rausch, Marius

¹²⁶ Vgl. ebd.

¹²⁷ Helming, Elizabeth, S. 99

¹²⁸ Ebd., S. 99

¹²⁹ Vgl. ebd.

¹³⁰ Vgl. Hild, Yvonne

und Sendern der Formate hohe Einschaltquoten und bindet die Zuschauer an den regelmäßigen Konsum. Emotionalisierung wird primär dadurch evoziert, indem sich die Zuschauer mit den in der SN mitwirkenden Familien identifizieren können, denn es sind Menschen wie jeder andere mit Problemen, die sie bewältigen müssen. Des Weiteren erregen die Eltern bei den Rezipienten Mitleid, da sie in der Serie als die Betroffenen und Opfer dargestellt werden, die ohne professionelle Hilfe keinen Ausweg finden und zu meist mitleiderregende Geschichten zu erzählen haben. Wenn die individuellen Emotionen der Eltern oder Kinder zum Ausdruck gebracht werden, entsteht bei den Zuschauern eine gewisse emotionale Nähe zum Fall. Emotionale Kollapse und Wutausbrüche sind in beinahe jeder Sendung zu erleben und sind der expressive Tiefpunkt der Folgen. Diese Szenen werden meist in Großaufnahmen gezeigt, um Empathie zu fördern.¹³¹

Ein weiterer wichtiger Emotionsindikator jeder TV-Ausstrahlung ist die Musik als szenisches Mittel. Aggressive Anfangsszenen werden mit lauter, schneller und bedrohlicher Musik untermalt, was beim Zuschauer selbst Stress, Wut und Empörung produzieren kann. Die Endszenen, in der das „Happy End gefeiert“ wird, werden von fröhlichen Klängen begleitet, was die erzielte Harmonie in der Familie symbolisieren soll. Szenen mit einem eigenen hohen Emotionalisierungscharakter, wie z. B. weinende Kinder oder heftigen Streitigkeiten, bedürfen keiner musikalischen Untermalung, um den Authentizitätsduktus der Sendung aufrecht zu erhalten.¹³²

3.4.6 Zwischenfazit

Die Familienkonflikte werden in den SN Sendungen prinzipiell exklamatorisch dargestellt. Die Szenerie könnte folgendermaßen zusammengefasst und illustriert werden: Die Kamera zeigt Kinder, die nicht zu bändigen, Eltern, die überfordert sind. Es ertönt fröhliche Musik, die Tür geht auf und die SN tritt ins Rampenlicht. Mit ihr soll ab sofort alles besser werden. Dem Zuschauer wird das Bild suggeriert, dass Eltern heutzutage unfähig sind, ihre Kinder zu erziehen und andersherum, die Kinder „Monster“ geworden sind. Für den Rezipienten am Bildschirm wird ein universeller Wahrheitscharakter erweckt, und er

¹³¹ Vgl. Rausch, Marius

¹³² Vgl. ebd.

könnte den Eindruck erhalten, dass es in den meisten Familien in Deutschland so zugeht. Durch die offensichtliche und bereits thematisierte Inszenierung des Senders in Form einer „Schwarz-Weiß-Malerei“ mit einem hoffnungslos erscheinenden Beginn der Serien und Endszenen, die den widerhergestellten Familienfrieden zeigen, lässt RTL den erzieherischen Fortschritt effektiver erscheinen.

Demgegenüber steht die pädagogische Arbeit der SN. In den Familien tritt Katharina Saalfrank sichtbar wohlwollend, wertschätzend, und unterstützend auf. Sie gibt nicht den Kindern die Schuld für die familiären Differenzen, sondern zieht zunehmend die Eltern in die Verantwortung. Dennoch ist nicht zu verschweigen, dass partiell abwertende und respektlose Äußerungen (z. B. „Das ist ja furchtbar, ich bin geschockt“¹³³) in der Serie ihrerseits fallen. Jedoch ist die SN nur ein Mensch wie wir alle und versucht ehrlich ihre Empfindungen und Gefühle zu den vorherrschenden Gegebenheiten in den Familien zu formulieren. Ob Kommentare wie „das ist ja furchtbar“ oder „ich bin geschockt“ angebracht sind, sei dahingestellt. Fazit: Die pädagogische Arbeit Saalfranks sollte unbedingt getrennt von der Inszenierung betrachtet werden, um die Lebenshilfequalität der Serie einschätzen zu können.

4 Kontroverse Sichtweisen auf das Format „Super Nanny“

Erziehungsformate im TV können mit einer Münze verglichen werden. Ein Sprichwort lautet: „Jede Münze hat zwei Seiten“ und zeigt uns auf, dass die Dinge, wie sie sind oder passieren stets Vor- und Nachteile mit sich ziehen. Deshalb kann man dieses Sprichwort gleichermaßen auf seine persönliche Meinung zur Sendung der SN projizieren. Katharina Saalfrank „spaltet vermutlich die Nation“, die einen mögen überzeugt von ihrer Arbeit im TV sein, die anderen jedoch kritisieren sie hart. Dazu folgen nun einzelne Sichtweisen, die sich mit positiven als auch negativen Aspekten zu der Sendung beschäftigen. Und die Frage, warum die Serie abgesetzt wurde, wird in diesem finalen Abschnitt ebenfalls mitbeantwortet.

¹³³ Saalfrank, Katharina (2006), zitiert In: Helfen „Super Nanny“ und Co.? Ratlose Eltern – Herausforderung für die Elternbildung, Weinheim: Beltz, S. 99

4.1 Allgemeine Einschätzungen des Konzepts der SN

Die Ratschläge, die die SN teilnehmenden Familien in der Show gibt, sind so simpel, wie wirkungsvoll. Sie gibt den Eltern einfach anwendbare und leicht verständliche Verhaltensregeln, die auf den Grundlagen der Pädagogik basieren. Diese beinhalten u. a. was ein Kind von seinen Eltern braucht (Liebe, Anerkennung, Sicherheit, Vertrauen, persönliche Förderung, ein geregeltes Familienleben, Strukturen etc.) und wie man durch Liebe zeigen, miteinander reden, richtig loben, Vorbild sein und Grenzen setzen zu einem positiven Eltern-Kind-Verhältnis beitragen kann.¹³⁴ Dem Zuschauer wird demonstrativ vor Augen geführt, wie sich anfangs aussichtslose Familiensituationen zum Positiven verändern können, wenn die Eltern die SN-Ratschläge annehmen und umsetzen. Saalfranks konzeptionelle Arbeit mit den Familien ist vergleichbar mit einer „Therapie“. Dazu gibt vier Prinzipien, die laut empirischen Belegen grundlegend für den Erfolg von Therapien sind. Der deutsche Psychotherapieforscher Klaus Grawe fasst die Kriterien in seinem Grundriss einer allgemeinen Psychotherapie zusammen, die vergleichbar mit der SN sind:

1. Ressourcenaktivierung: Familien erkennen, dass sie Fähigkeiten besitzen und nutzen können, die bedeutend für eine erfolgreiche Erziehung sind.
2. Prinzip realer Erfahrungen: Dieser Grundsatz, gesehen im Kontext der SN, meint vergleichsweise, wie man „aus Fehlern lernt“. Da die SN direkt am Leben der Familien teilnimmt, sind die Erfahrungen, die sie in diesem Feld machen als sehr realitätsnah anzusehen.
3. Der bessere Umgang mit Situationen: Die SN hilft, indem sie Betroffene aktiv unterstützt und direkt Anleitungen zum Umgang mit den Kindern gibt und somit die Eltern zu Veränderungen anregt.
4. Eigene Motive und Ziele klären: Die SN hinterfragt elterliches Verhalten und regt diese zur Reflexion und Klärung der eigenen Motive und Erziehungsziele an.¹³⁵

¹³⁴ Vgl. Saalfrank, Katharina (2007)

¹³⁵ Vgl. Hild, Yvonne

4.2 Wie ist der Erfolg der Teilnahme von Familien einzuschätzen?

Die Sendung provoziert u. a. die Fragen. Wie geschieht Veränderung? Wie wird Veränderung nachhaltig? Dabei wird eine weitere Kluft zwischen der medialen Inszenierung und der tatsächlichen Beratung der SN offensichtlich, wenn es um die Nachhaltigkeit von Veränderungen geht. Durch die effektive Inszenierung wird der Anschein erweckt, dass Menschen postwendend zu „perfekten Eltern“ mutieren, das sich vermutlich nicht realisieren lässt.

4.2.1 „Ich bin ein Opfer der Super Nanny“

Am 07.05.2008 wurde über die Familie H. aus Ostfriesland bei der SN berichtet. Die alleinerziehende Mutter Roswitha hat fünf Kinder, mit denen sie zusammenlebt. Roswithas Sprösslinge liegen im ständigen Streit miteinander. Aggressionen, Beleidigungen und verbale Machtkämpfe bestimmten den Alltag der Familie. „Es wird gewürgt, es werden Haare rausgerissen“¹³⁶, berichtete die Mutter. Vor allem die hohe Gewaltbereitschaft von Jens und Jennifer machten Roswitha schwer zu schaffen. Jens hat Jennifer schon einmal mit einem Messer bedroht und gegen seine Mutter sogar mehrere Male die Hand erhoben, allerdings ohne zugeschlagen zu haben. Jennifer reizte mit ihrer provokanten Art nicht nur Bruder Jens, auch in der Schule geriet sie deswegen schon häufig in Schlägereien. Roswitha war am Ende ihrer Kräfte und rief Katharina Saalfrank zur Hilfe, die die Familie therapierte, sodass am Ende ihres Besuchs wieder „alles in Ordnung schien“.

Doch am 26. September 2011 veröffentlichte das Online-Format „Fernsehkritik.TV“, das satirisch-kritische TV-Magazin in der 77. Folge offensive Anschuldigungen der Familie H. gegen die SN und ihr Team, denn Jennifer und ihre Mutter „kämpfen immer noch mit den Folgen“ des Besuchs der SN, hieß es. Die zu diesem Zeitpunkt 19-jährige Jennifer und ihrer Mutter „blicken mit Fassungslosigkeit auf das zurück, was das Team der Super Nanny ihnen damals angetan hat“¹³⁷. Die Redakteure des Online-Magazins führten mit den Betrof-

¹³⁶ „Ich bin ein Opfer der Super Nanny“, Fernsehkritik.TV, Folge 77 vom 26. September 2008, <http://fernsehkritik.tv/folge-77/Start/#jump:1-46>, Stand: 27.06.2012

¹³⁷ Ebd.

fenen ein Interview zur Teilnahme bei der SN. Sie sollten dazu Stellung nehmen, inwiefern Katharina Saalfrank der Familie geholfen hat bzw. sich ihr Leben durch den Besuch Saalfranks verändert hat. „Die hat alles schlimmer gemacht, find’ ich“, antwortete sie Jennifer knallhart und die Familie hätte sich ganz auseinander gelebt, jeder sich eine eigene Wohnung danach gesucht¹³⁸. Die Berichterstatter deckten darüber hinaus Einzelheiten über den „wahren“ Aufbau und Ablauf des Hilfeprozesses auf. Dabei ergab sich u. a., dass sich die SN von den angeblich 14 Tagen, die in der Familie gedreht wurden, „nur an vier blicken ließ und das jeweils auch nur für wenige Stunden“¹³⁹. Ein weiteres Monitum von Jennifer wirft dem Produzententeam vor, es habe mit systematischen Regieanweisungen gearbeitet. Jennifer dazu: „Dann kam irgendwann die Super Nanny, und die haben halt gesagt wir solln’ das so und so machen, provozieren und halt nicht so, wie im richtigen Leben, [...] Wir wurden in der Familie aufeinandergehetzt“¹⁴⁰. Sie fügte hinzu, dass das Kamerateam und die SN von Jennifer und ihrer Freundin verlangten, ihren Bruder Jens zu provozieren, „damit der mal drauf haut“, wobei es zu einer Eskalation kam und Jens Jennifer fast die Nase brach. Jennifer: „Die haben gesagt, wir solln’ es tun. Und zu Jens haben sie gesagt, er soll mir mal richtig ins Gesicht haun“¹⁴¹. Daraufhin wollte Mutter Roswitha aus dem Projekt aussteigen, doch erklärte man ihr, dass sie vertraglich dazu verpflichtet war und bei Abbruch eine Strafe zahlen müsste. Sie sollte sich im Klaren darüber sein, „dass die ihren Film drehen und sie nur die Hauptdarsteller sind, oder Darsteller“¹⁴². Im Vertrag stand angeblich, „dass jeder Erwachsene in der Familie bei vorzeitigem Abbruch der Dreharbeiten, 15.000 Euro zu zahlen habe“¹⁴³. So eine Klausel würde vor Gericht jedoch nie anerkannt werden, was die gutgläubigen Teilnehmer freilich nicht wissen. Die Macher der Serie wollten die Familien damit schlichtweg einschüchtern heißt es. Wie bereits angemerkt bekam auch Familie H. 2.000 Euro „Aufwandsentschädigung“ für den Dreh, Fernsehkritik-TV fand heraus wofür. Das Geld wurde sofort vom Sozialamt eingezogen, die Stromrechnung für vierzehn Tage musste zusätzlich bezahlt werden (ca. 900 Euro) und auch kleine Schäden in der Wohnung wurden von RTL nicht erstattet. Zudem kam heraus, dass Frau Saalfrank und ihr Kamerateam zwei Wohnwagen vor dem Haus aufstellten, die mit Wasser und Strom versorgt werden mussten, ebenfalls

¹³⁸ Ebd.

¹³⁹ Ebd.

¹⁴⁰ Ebd.

¹⁴¹ Ebd.

¹⁴² Ebd.

¹⁴³ Ebd.

auf Kosten der Familie.¹⁴⁴

Während Katharina Saalfranks Beisein wurde plötzlich der Familienhund Luna schwer krank und musste in die Tierklinik eingeliefert werden. Jennifer war zu diesem Zeitpunkt der Dreharbeiten auf dem Tiefpunkt ihrer emotionalen Kräfte. Nachdem der Familie mitgeteilt wurde, dass der Hund verstorben ist, brach für das fünfzehnjährige Mädchen eine Welt zusammen. Aufgrund der Vorkommnisse erhob die Familie eine frenetische Anschuldigung gegen das SN-Team. Die Mutter Roswitha hatte den Verdacht, Saalfrank und ihre Leute hätten den Hund absichtlich vergiftet, um dramatisches Bildmaterial filmen zu können. Im Originalton des Fernsehkritik-TV-Interviews erklärte Roswitha: „Also, dass die da von selber nicht den Dreh dann abgebrochen haben oder uns Zeit gelassen haben und wir wären ja dann auch gerne zum Tierarzt dahin gegangen. Wir haben den Hund nie wieder gesehen, [...] das fand ich schon überhaupt mal nicht gut“¹⁴⁵. Der Interviewführende fragte daraufhin die Mutter, ob es möglich wäre, dass RTL damit in irgendeiner Weise etwas damit zu tun haben könnte: „Ich habe auf jeden Fall den Verdacht, weil der Hund ist auf jeden Fall vergiftet worden. Draußen die Nachbarn kannten den Hund, also die würden das nicht machen. Außerdem hat er draußen nie was gefressen. Er hat nur zuhause was gefressen und denken darf man ja alles. Ich bin der Meinung gewesen, dass die da irgendwas mit zu tun gehabt haben“¹⁴⁶, versicherte Roswitha.

In dem Bericht des Online-Portals wurden darüber hinaus noch weitere Anklagen gegen die SN und Beteiligten der Sendung erhoben. Unglaubliche Kritiken einer Familie, die ein destruktives Licht auf die Sendung werfen. Doch kann man der Familie all die angeführten Anschuldigungen glauben? Ernst zu nehmen sind sie auf jeden Fall. Der Sinn und Zweck der Inszenierung der Serie wurde bereits tief reichend in dieser Arbeit erörtert. Dem Betrachter könnten einzelne Zusammenhänge zwischen Inszenierung und dem dargestellten Problem der Familie mittels des Interviews bewusst gemacht werden. Jedoch versicherten Tina Adomako, Sprecherin von RTL, und Produzent Holger Rettler stringent: „Die Familien können jederzeit abbrechen, wir gestalten die Dreharbeiten so sicher, wie es

¹⁴⁴ Vgl. ebd.

¹⁴⁵ Ebd.

¹⁴⁶ Ebd.

geht“¹⁴⁷. Diese Aussage korrespondiert somit nicht mit den Anschuldigungen der Familie H. Mit diesem Beispiel wird allerdings der „Zeigefinger gerade nach oben gehoben“. Der Sender streitet die Kritik (alles sei inszeniert, die SN ist kaum anwesend, geht nicht auf die individuellen Probleme der Familien ein etc.) vehement ab, doch die Meinungen bleiben weiter umstritten.

4.2.2 Übertragbarkeit auf deutsche Zuschauerfamilien

Prof. Dr. Jürgen Grimm hat die Auswirkungen der Sendung untersucht und stellte dabei fest, dass sie nach Angaben der Zuschauer positive Effekte hat, da diese die Qualität der dargestellten Inhalte als durchaus hilfreich bewerten. Es zeigte sich, dass die Sendung anscheinend sogar die Bereitschaft fördert, Kinder zu bekommen.¹⁴⁸

Der Zusammenhang zwischen dem Beratungs- und Erziehungsbedarf der Eltern und die Übertragbarkeit und Anwendbarkeit der SN-Ratschläge für TV-Klienten lässt sich auf Grundlage einer ifb-Studie von 2007 beantworten. Laut den Ergebnissen möchten 70,6 % der Eltern Erziehungstipps erhalten. 74,7 % fordern laut Studie Beratung, die auf bestimmte Altersgruppen zugeschnitten sind. In diesem Punkt kann die SN Punkte verzeichnen, da in der Serie Familien mit Kindern unterschiedlichen Alters gezeigt werden. Dabei ginge die SN individuell auf das jeweilige Alter des Kindes ein. 86,3 % der Eltern wollen dabei Informationen und Anregungen nur dann erhalten, wenn sie diese Anfordern. Die Rezipienten der Serie können unter diesem Aspekt frei entscheiden, ob und wann sie den TV einschalten, um sich von Saalfrank Hilfestellungen geben zu lassen.¹⁴⁹

In der Studie wurden z. B. auch Themen erforscht, die Eltern in ihrer Erziehung als besonders wichtig, aber auch als schwierig zu händeln statuieren. Dies betrifft vor allem Themen wie Jugend und Pubertät, Konflikte, Grenzen und Regeln, schulische und berufliche Bildungsprozesse oder auch das Zusammenleben in der Familie, Gesundheits- und Ernährungsthemen sowie die Partnerschaft der Eltern. All diese Gebiete, in denen sich die

¹⁴⁷ Vgl. Hild, Yvonne

¹⁴⁸ Vgl. ebd.

¹⁴⁹ Vgl. ebd.

Rezipienten Hilfe von der SN erhoffen, werden ebenfalls von der SN in den Sendungen bearbeitet, so dass durchaus von positiven Effekten auf die eigene Erziehung ausgegangen werden kann.¹⁵⁰

4.3 Öffentliche Diskussionen der SN unter verschiedenen Kriterien

4.3.1 Zeitfaktor

Die SN vermittelt dem Zuschauenden, binnen ein bis zwei Wochen alle Probleme der Familie lösen zu können. Dabei sagt die Wissenschaft etwas ganz anderes: Erziehungs- und Therapieprozesse können nur dann nachhaltig Erfolg erzielen, wenn sie langfristig angelegt sind und das Tempo von Eltern und Kindern berücksichtigen. Dauerhafte Probleme können unter keinen Umständen in der Kürze der Zeit eliminiert werden, da nicht alle Faktoren und Ursachen der Erziehungsprobleme zu ergründen sind.¹⁵¹ Rauschenbach zeigt sich dem zeitlichen Faktor der SN besonders kritisch gegenüber: „Wer glaubt denn im Ernst diesem Wundertüten-Fernsehen, diesem „14 Tage Super Nanny und alle Probleme sind gelöst!“? Das ist Hollywood für Arme, eine moderne Märchenwelt mit einem schönen Happy End“¹⁵². Der Konsument der Serie läuft unter dem Aspekt und Effektivität der Zeit Gefahr, Fehldeutungen anzustellen und es wird ein falsches Licht auf bestimmte Therapiekonzepte geworfen. Demnach könnte es zu einer Ausblendung der Komplexität des Erziehungsprozesses kommen.

Gegenstimmen heben allerdings hervor, dass es positive Resultate mit sich bringen kann, dass Hilfeprozesse so schnell stattfinden. So fördere das intensive Eltern-Coaching Lern-effekte und –prozesse, und erarbeitete in kurzer Zeit nachhaltige Lösungsstrategien mit den Eltern. Zudem hätten die Eltern den Blick auf das Ende und den Erfolg der Beratung gerichtet und wären so motivierter.¹⁵³

¹⁵⁰ Vgl. ebd.

¹⁵¹ Vgl. ebd.

¹⁵² Rauschenbach, Thomas, S. 124

¹⁵³ Vgl. Hild, Yvonne

4.3.2 Wahrung der persönlichen Integrität

Dass Reality-TV und Doku-Soaps erhebliche Auswirkungen auf die Teilnehmer haben können, sind an dieser Stelle nicht ganz abwegig und verdeutlicht das Beispiel von Frau Maier, die vor einigen Jahren bei „Frauentausch“ mitmachte. Nach der Ausstrahlung der Sendung litt sie unter den Folgen: Menschen auf der Straße drehten sich nach ihr um, redeten über und beschimpften sie. Sie wurde sogar angespuckt. Frau Maier formulierte dazu: „Ich habe meine Seele verkauft“¹⁵⁴ und isolierte und färbte sich die Haare darauf. Sogar psychiatrische Hilfe musste sie in Anspruch nehmen und hatte Selbstmordgedanken. Auch ihre Kinder blieben nicht verschont und wurden in der Öffentlichkeit gehänselt. Der Böblinger Bote ging davon aus, dass die Szenen vom Sender, die zu diesen Vorfällen beitrugen, so geschnitten wurden, dass sie einem vorgefertigtem Bild angepasst werden.¹⁵⁵ Das ist nur ein Beispiel, wie Reality-TV Menschen in ihrer Integrität (lat. *integritas* „unversehrt“) verletzt. Ob es SN-Familien auch so erging, sei an dieser Stelle darauf verwiesen, dass RTL II und RTL dem gleichen Konzern angehören und anscheinend vergleichbar arbeiten.¹⁵⁶

Der deutsche Kinderschutzbund (DKSB) kritisiert die Darstellung von SN-Familien, welche durch inadäquaten Zusammenschritt entsteht, „das Kind von seiner schlechten Seite und die Mutter inkompetent zeigt“¹⁵⁷. In einer Pressemitteilung vom 13. Mai 2011 fordert der DKSB einen besseren Schutz vor Kindern in TV-Produktionen: „Kinder dürfen keine Spielfiguren im medialen Millionengeschäft sein“¹⁵⁸. Ausschlaggebender Punkt war eine Folge der SN, in der eine Mutter ihr Kind mehrfach schlug. Der DKSB begrüßt eine Entscheidung der Kommission für Jugendmedienschutz (KJM), welche darin eine Verletzung der Menschenwürde sieht und RTL auf Grund dessen mit einem Bußgeld belegte. Das Kamera-team hätte die Gewalt durch die Mutter gegen das Kind unterbinden müssen. TV-Verträge, die Mitwirkenden mit Strafen drohen, falls Kinder oder Jugendliche aus einer lau-

¹⁵⁴ Belser, Marko (2009): Die Seele verkauft – an RTL 2, In: Kreiszeitung Böblinger Bote, Nr. 37, 14.02.2009, S. 3

¹⁵⁵ Vgl. ebd.

¹⁵⁶ Vgl. Hild, Yvonne

¹⁵⁷ Ebd., S. 85

¹⁵⁸ Deutscher Kinderschutzbund, Landesverband NRW e. V. (2011): Presse-Mitteilung, Kinder dürfen keine Spielfiguren im medialen Millionengeschäft sein, 13.05.2011, Berlin/Wuppertal, http://www.kinderschutzbund-nrw.de/pdf/DKSB-Bundesmitgliederversammlung_Resolution_Besserer_Schutz_von_Kindern_in_TV-Produktionen_PM.pdf

fenden Produktion aussteigen wollen, halten die Kinderschützer für sittenwidrig, da sie gegen das Selbstbestimmungsrecht verstoßen.¹⁵⁹ Das ist gleichermaßen auf Kinder und Eltern zu beziehen, die in den Erziehungs- und Coaching-Shows zum Teil gedemütigt und entwürdigt werden und die Wahrung der persönlichen Integrität bedroht.

4.3.3 Reproduktion von gesellschaftlichen Stereotypen

Im Punkt 3.4.4 wurde bereits auf die Verwendung von Stereotypen in der Sendung erstmals verwiesen. Jedoch bedient sich die Sendung vieler gesellschaftlicher Bilder von Familien, Kinder und Alltagssituationen. Auffällig ist, dass die mitwirkenden Familien zu meist der Unterschicht bzw. der unteren Mittelschicht zuzuordnen sind. Oft sind „Hartz-IV-Familien“ zu sehen, die Elternteile sind erwerbslos und leben in Mietwohnungen größerer Wohnanlagen (z. B. Berlin-Marzahn), die oft als „Ghetto“ deklariert werden. Der Begriff wird teilweise etwas prekär im übertragenen Sinn auf Stadtviertel mit einer ausgeprägt abweichenden sozialen oder ethnischen Struktur angewandt. In den SN-Folgen sind oft alleinerziehenden Mütter, Stief- und Scheidungsfamilien zu sehen (Bezug auf Punkt 1.2).¹⁶⁰ Dem Zuschauer wird vermittelt, dass wahrscheinlich besonders diese Gruppen von Eltern Probleme mit ihren Kindern zu haben scheinen und produziert oder beruft sich auf gesellschaftliche Stereotype und Klischees.

Die Familien werden in ihren Alltagssituationen meist einheitlich dargestellt. Merkmale sind die prekäre Freizeitbeschäftigung, ein ausgiebiger Fernsehkonsum, das wenige Grenzensetzen, inkonsequente Handlungsweisen, keine aktive Mitgestaltung in der Erziehung, geringes Interesse an die eigenen Kinder. Dabei reflektieren die Eltern ihr persönliches Handeln zu selten. Reaktionen im Umgang mit den Kindern enden in schreien und gewalttätigen Maßnahmen, wobei häufig Elternhäuser gezeigt werden, in denen ein lauter und abfälliger Tonfall herrscht, der die Kinder einschüchtert. Weiterdessen sieht man vermehrt Kinder mit psychischen Auffälligkeiten, z. B. AD(H)S, jugendliche Schulschwänzer und Suchtkranken oder auch Eltern mit Problemen aus der eigenen Kindheit.¹⁶¹

¹⁵⁹ Vgl. ebd.

¹⁶⁰ Vgl. Hild, Yvonne

¹⁶¹ Vgl. ebd.

Die SN zeigt Bilder einer traditionellen Rollenverteilung der Geschlechter. Saalfrank wendet sich in ihrem Coaching vor allem an die Mütter, während die Väter eher passiv und selten mitwirken.¹⁶² Laut Statistik sind mit 59,1 % das weibliche Elternteil Adressaten der SN-Ratschläge, hingegen werden mit 18,7 % die Väter dreimal seltener in die Beratung miteinbezogen.¹⁶³ Dies mag an dem gesellschaftlichen Bild liegen, welchem besonders Mütter für die Kindererziehung verantwortlich befindet, aber auch daran, dass über 90 % der SN-Seher weiblich sind¹⁶⁴ und sich somit besser mit der Mutterrolle als Konfliktlöserinnen identifizieren können.

Stereotype Menschenbilder ziehen zufolge auch spezifische Diskriminierungen nach sich. Die teilnehmenden Eltern könnten als „Nichtsnutze“ angesehen werden. Die Kinder werden dramatisch als „Monster“ oder „Problemkinder“ etikettiert. Wird die Serie unter diesen Kriterien betrachtet, wird die Privatsphäre der Familien verletzt, die Gefühle missachtet und Eltern und Kinder vorgeführt. Sie werden zum „Objekt ohne jede Intimsphäre“¹⁶⁵. Auch der Kinderschutzbund NRW offenbart eine starke Kritik: „Die gesamte Ausstrahlung lässt jeglichen Respekt vor dem Kind und seiner Familie vermissen! Sowohl das Kind als auch die Familie wird würdelos dargestellt um im weiteren Verlauf immer weiter entwürdigt“¹⁶⁶.

4.4 Das AUS für die Super Nanny

Am 16. November 2011 wurde die letzte Folge der SN im TV ausgestrahlt. Seit Beginn der Serie am 19. September 2004 wurden zehn Staffeln und insgesamt 145 Folgen von Tresor-TV produziert. In einer internen Mail an RTL-Verantwortliche schrieb Saalfrank, ihre erzieherischen Inhalte seien kurz vor Ende der Produktionen „massiv in den Hintergrund gedrängt worden. [...] In meiner Arbeit als Fachkraft in diesem Format wurde extrem [...]

¹⁶² Vgl. Rausch, Marius

¹⁶³ Vgl. Hild, Yvonne

¹⁶⁴ Vgl. ebd.

¹⁶⁵ Theunert, Helga, S. 74

¹⁶⁶ Deutscher Kinderschutzbund (2004): Stellungnahme zur neuen RTL Reality-Serie die Super Nanny, <http://www.kinderschutzbund-nrw.de/StellungnahmeSuperNanny.htm>, Stand: 30.06.2012

und teilweise sogar gegen pädagogische Interessen eingegriffen“¹⁶⁷, was RTL jedoch vehement bestritt. Doch die TV-Erzieherin blieb mit ihrer Kritik nicht beim Einzelfall. Sie sieht das Privatfernsehen insgesamt in eine Richtung driften, die ihr nicht gefällt. Die von ihr kritisierten Eingriffe seien „sicher der allgemeinen Entwicklung des medialen Marktes in Richtung gesciptete Formate“¹⁶⁸ geschuldet, was „für mich jedoch nicht in Frage kommt“¹⁶⁹, erklärte sie. Saalfrank meint damit jene Flut von Sendungen, die wie Dokumentationen aus dem realen Leben aussehen, in Wahrheit aber nach Drehbuch mit billigen Laiendarstellern entstehen.

In einem auffälligen Widerspruch dazu steht ein offizielles Statement, welches sie auf ihrer eigenen Internet-Homepage gegeben hat. Auf die Frage, ob die pädagogische Arbeit vor der Kamera gestellt sei und die Familien Anweisungen erhalten haben, antwortete sie noch: „Nein! Auf gar keinen Fall. Es war niemals irgendetwas gesciptet oder irgendjemand hat Anweisungen bekommen. [...] Auch, wenn das oft bezweifelt wird - ich kann es immer nur wiederholen: Die Dynamik ob Gewalt, Abwertung oder Strukturlosigkeit zeigt sich sehr schnell“¹⁷⁰.

¹⁶⁷ Saalfrank, Katharina (2011): zitiert nach: Brauck, Markus et. al: TV-Formate, Echt gelogen, Der Spiegel 50/2011, <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-82995628.html>, Stand: 30.06.2012

¹⁶⁸ Ebd.

¹⁶⁹ Ebd.

¹⁷⁰ Saalfrank, Katharina (o. J.): Statements - FAQs - PR, <http://katiasaalfrank.jimdo.com/statements-pr/>, Stand: 30.06.2012

5 Fazit

Der Medienmarkt ist von Erziehungsratgebern überhäuft. Auch nach dem Ausstieg Saalfranks aus dem TV-Geschäft und somit nach Kündigung der Super Nanny beim Sender RTL, sind gegenwärtig diverse Erziehungs- und Coachingformate im deutschen Fernsehen zu sehen. Mit der einhergehenden Analyse der Sendung „Die Super Nanny“, mit der sich die vorangegangenen Passagen ausführlich beschäftigt haben, kommt die Frage auf, ob Familienprobleme überhaupt öffentlich im TV gezeigt werden sollten oder Privatsache sind. Persönliche Angelegenheiten werden wie erfahren redaktionell mehr oder weniger inszeniert, die Authentizität des wirklichen Problems wird reduziert und das Bild der Erziehung in der Familie wird plötzlich verändert, als es wirklich der Fall ist. Die Produzenten und Macher der Sendungen missbrauchen Familien, die anscheinend wirklich ernstzunehmende Schwierigkeiten bei der Erziehung ihrer Kinder haben, bewusst für mediale und wirtschaftliche Zwecke, sodass sogar Katharina Saalfrank, eine fachlich gebildete und kompetente Frau, das Treiben der „Quotenjäger RTLs“ durchschaut hat und nicht länger unterstützen wollte. Auch Helga Theunert fordert, dass „die Leute, die Medien verantworten, [...] ein Problembewusstsein für die Wirkungen von Sendungen entwickeln“¹⁷¹ sollen. Diese Forderung impliziert, dass gesendete Inhalte Betroffene NICHT diskriminieren dürfen!

Für das Massenmedium Fernsehen zur Vermittlung von Erziehungshilfe spricht, dass die SN (aber auch andere Sendungen) die Möglichkeit bietet, viele Menschen mit Ratschlägen zu erreichen, mehr als die klassische und institutionelle Erziehungsberatung. Problematisch dabei ist, dass der Zuschauer keine Chance hat, in einen aktiven Kommunikations- und Austauschprozess mit den TV-Pädagogen zu kommen und somit ein hohes Maß an Reflexion des Zuschauers voraussetzt.

Die Sendung SN erreicht(e) ein Millionenpublikum, welchem gezeigt wurde, dass es sich lohnt, um Hilfe zu bitten. Indem die SN Familienprobleme thematisiert, regt sie Gespräche über Erziehungsfragen an und enttabuisiert präsente Schwierigkeiten in Familien, was zu einer elterlichen Entlastung und Situationsentspannung in der Familie beitragen kann.

¹⁷¹ Theunert, Helga et. al.

Des Weiteren hat die SN gezeigt, dass es normal ist, dass Familien Probleme haben. Ein positiver Effekt und Ziel der Sendung SN, sowie aller anderen Erziehungsformate, sollten sein, dass Politik und Fachkräfte das öffentliche Interesse der Zuschauer für die Praxis nutzen. Es sollte ein Angebot geschaffen werden, dass wie die Serien niederschwellig, also leicht und direkt für Eltern zugänglich, und spannend ist und eine realistische Lebens- und Beratungshilfe ermöglicht.

Es kann durchaus sein, dass durch Serien, wie die SN, die Möglichkeit besteht, dass die Hemmschwelle von Eltern sinkt, klassische und institutionelle Hilfen in Anspruch zu nehmen. Vergleichbare Sendungen haben wahrscheinlich Potential, Veränderungsprozesse in den Themenkomplexen Erziehung, Familie und Bildung auszulösen. Jedoch bleibt die Frage, ob man dieses Potential mit „inszenierten Geschichten“ oder „realistischen Darstellungen“ ausschöpfen kann. Solange Sender sich dem Mittel der bewussten Inszenierung von Familienproblemen bedienen und damit die Qualität der eigentliche Hilfeleistung reduzieren, können Super Nanny & Co. keine authentische und realistische Lebenshilfe für Familien leisten. Sie ist einfach anders einzuschätzen und zu bewerten. Sie bleiben lediglich Denkanstöße in den Köpfen der Eltern, die ihr eigenes Handeln durch die Identifizierung mit gezeigten Problemen reflektieren können, um institutionelle Hilfeleistungen in Anspruch nehmen zu können.

6 Literatur- und Quellenverzeichnis

Bahn Müller, Heike/von Wulfen, Yvonne (o. J.): Liebend gern erziehen – Triple P – Positives Erziehungsprogramm, Berliner Forum Gewaltprävention (Hrsg.), Nr. 19,

http://www.berlin.de/imperia/md/content/lb-lkbgg/praevention/gewaltindererziehung/elterntraining/07_triple_p.pdf?start&ts=1189423272&file=07_triple_p.pdf, Stand: 18.06.2012

Belser, Marko (2009): Die Seele verkauft – an RTL 2, In: Kreiszeitung Böblinger Bote, Nr. 37, 14.02.2009, S. 3

Britschgi, David/Elsener-Elendt, Janina (2008): Die Schweizer „Supernanny“: Erziehungsberatung zur Primetime, Eine qualitative Fernsehanalyse zur Darstellung von Erziehungsberatung des Senders 3+ TV, Luzern: Bachelorarbeit

Deutscher Kinderschutzbund, Landesverband NRW e. V. (2011): Presse-Mitteilung, Kinder dürfen keine Spielfiguren im medialen Millionengeschäft sein, 13.05.2011, Berlin/Wuppertal,

http://www.kinderschutzbund-nrw.de/pdf/DKSB-Bundesmitgliederversammlung_Resolution_Besserer_Schutz_von_Kindern_in_TV-Produktionen_PM.pdf, Stand: 29.06.2012

Dirscherl, Thomas/Hahlweg, Kurt/Sanders, Matthew R./von Wulfen, Yvonne (2007): Triple P – ein Public Health Ansatz zur Förderung der seelischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen durch Stärkung der elterlichen Erziehungs-kompetenz - Grundlagen, Struktur, Inhalte und Evaluation, Münster: PAG Institut für Psychologie AG,

http://triplep.de/files/fuer_fachleute/uebersichtsartikel/4_5_langform_uebersichtsartikel_v1.1.pdf, Stand: 19.06.2012

Ebertz, Sarah (2012): Auf die Plätze... Begehrt, aber rar: Betreuungsangebote für Kleinkinder, In: Kinder – Für Eltern, Erzieher und Kinder, Ausgabe März 2012, Hamburg: Junior-Verlag

Hees, Katja (2006): Hinter den Kulissen der deutschen TV-Erziehungsshow, In: Helfen „Super Nanny“ und Co.? Ratlose Eltern – Herausforderung für die Elternbildung, Weinheim: Beltz, S. 79-82

Helming, Elizabeth (2006): „Super Nanny“ und „Supermamas“ – Differenzieren statt dramatisieren, In: Helfen „Super Nanny“ und Co.? Ratlose Eltern – Herausforderung für die Elternbildung, Weinheim: Beltz, S. 87-102

Hild, Yvonne (2011): Wenn die Super Nanny kommt, Lebenshilfe durch Reality-TV?, Marburg: Tectum Verlag

Müller, Burkhard (2008): Sozialpädagogisches Können. Ein Lehrbuch zur multiperspektivischen Fallarbeit, 5. Auflage, Freiburg im Breisgau: Lambertus

Rausch, Marius (2007): Familienprobleme? Die Super Nanny hilft: Reality-TV als Lebenshilfe?, Saarbrücken: VDM Verlag Dr. Müller

Rettler, Holger (2006): Interview mit Holger Rettler, dem Produzenten der „Super Nanny“, In: Helfen „Super Nanny“ und Co.? Ratlose Eltern – Herausforderung für die Elternbildung, Weinheim: Beltz, S. 83-87

Theunert, Helga (2006): Erziehungsberatung via Fernsehen – Warum „Die Super Nanny“ kein Weg ist, In: Helfen „Super Nanny“ und Co.? Ratlose Eltern – Herausforderung für die Elternbildung, Weinheim: Beltz, S. 71-77

Rauschenbach, Thomas/Giel, Sybille/Kopp, Andreas/Veit, Susanne/Theunert, Helga (2006):

Kann die Familienpädagogik etwas vom Fernsehen lernen? Eine Diskussion, In: Helfen „Super Nanny“ und Co.? Ratlose Eltern – Herausforderung für die Elternbildung, Weinheim: Beltz, S.119-125

Saalfrank, Katharina (2007): Die Super Nanny – Glückliche Kinder brauchen starke Eltern, 2. Auflage, München: Wilhelm Goldmann Verlag

Mühling, Tanja/Smolka, Adelheid (2007): Wie informieren sich bayerische Eltern über erziehungs- und familienbezogene Themen? Ergebnisse der ifb-Elternbefragung zur Familienbildung

2006, www.ifb.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifb/materialien/mat_2007_5.pdf,

Stand: 30.05.2012

Wahl, Klaus/Hees, Katja (Hrsg.) (2006): Helfen „Super Nanny“ und Co.? Ratlose Eltern – Herausforderung für die Elternbildung, Weinheim: Beltz

Wahl, Klaus (2006): Welche Nachhilfe brauchen Eltern? Einführung in eine pädagogische Kontroverse, In: Helfen „Super Nanny“ und Co.? Ratlose Eltern – Herausforderung für die Elternbildung, Weinheim: Beltz, S. 9-21

Wahl, Klaus/Alt, Christian/Hoops, Sabrina/Sann, Alexandra/Thrum, Katrin (2006): Elterliche Erziehungskompetenzen: Auskünfte aus empirischen Studien, In: Helfen „Super Nanny“ und Co.? Ratlose Eltern – Herausforderung für die Elternbildung, Weinheim: Beltz, S. 31-43

Walper, Sabine (2006): Was die Wissenschaft über Erziehung weiß, In: Helfen „Super Nanny“ und Co.? Ratlose Eltern – Herausforderung für die Elternbildung, Weinheim: Beltz, S. 22-31

Wegner, Claudia (1994): Reality-TV – Fernsehen zwischen Emotion und Information?, Opladen: Leske + Budrich

Internetquellen

Deutscher Kinderschutzbund (2004): Stellungnahme zur neuen RTL Reality-Serie die Super Nanny,

<http://www.kinderschutzbund-nrw.de/StellungnahmeSuperNanny.htm>, Stand: 30.06.2012

Fegeler, Ulrich (2005): zitiert nach: Sobolla, Bernd: Erziehungs-TV: Nannys greifen ein,
Focus-Schule, Nr. 2,
http://www.focus.de/schule/familie/erziehung/medien/medien-erziehungs-tv-nannys-greifen-ein_aid_231453.html, Stand: 05.06.2012

Focus Online (2012): Fachkräftemangel in Kitas – Arbeitslose sollen Erzieher werden,
http://www.focus.de/politik/deutschland/fachkraeftemangel-in-kitas-arbeitslose-sollen-erzieher-werden-_aid_745072.html, Stand: 05.06.2012

„Ich bin ein Opfer der Super Nanny“ (2011): Fernsehkritik.TV, Folge 77 vom 26. September 2008,
<http://fernsehkritik.tv/folge-77/Start/#jump:1-46>, Stand: 27.06.2012

IIKD – Institut für Interkulturelle Kompetenz & Didaktik: Stereotyp und Vorurteil –
Definitionen & Begrifflichkeit,
<http://www.ikud.de/Stereotyp-und-Vorurteil.html>, Stand: 23.06.2012

RTL: Die Super Nanny – Familie W.,
http://rtl-now.rtl.de/die-super-nanny/familie-w.php?film_id=16674&productdetail=1&season=7, Stand: 30.05.2012

RTL (2010): Annegret Noble ist die Cheftherapeutin,
<http://www.rtl.de/cms/sendungen/real-life/teenager-ausser-kontrolle-2010/annegret-noble-biographie.html>, Stand: 30.05.2012

RTL: Erziehungsprobleme? Bewerben Sie sich hier!,
<http://www.rtl.de/cms/sendungen/real-life/die-super-nanny/super-nanny-bewerbung.html>, Stand: 22.06.2012

Rasche, Uta (2011): Erziehermangel bremst Ausbau der Krippenplätze,
<http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/kinderbetreuung-erziehermangel-bremst-ausbau-der-krippenplaetze-11114223.html>, Stand: 05.06.2012

Saalfrank, Katharina (2011): zitiert nach: Brack, Markus/Kühn, Alexander/Müller, Martin
U./Niggemeier, Stefan: TV-Formate, Echt gelogen, Der Spiegel 50/2011
<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-82995628.html>, Stand: 30.06.2012

Saalfrank, Katharina (2012): Lebenslauf und Biografie,
<http://katiasaalfrank.jimdo.com/vita-fotogalerie/>, Stand: 22.05.2012

Saalfrank, Katharina (o. J.): Statements - FAQs - PR,
<http://katiasaalfrank.jimdo.com/statements-pr/>, Stand: 30.06.2012

SPIN Deutschland e. V.: Video-Home-Training,
<http://www.spindeutschland.de>, Stand: 19.06.2012

Statistik (2010): So viel Fernsehen schauen Deutschlands Kinder täglich,
http://www.paradisi.de/Freizeit_und_Erholung/Hobbys/Fernsehen/News/32669.php,
Stand: 05.06.2012

Statistisches Bundesamt (2011): Ausstattung privater Haushalte mit Unterhaltungs-
elektronik in Deutschland,
https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/EinkommenKonsumLebensbedingungen/AusstattungGebrauchsgueter/Tabellen/Unterhaltungselektro-nik_D.html,
Stand: 05.06.2012

Statistisches Bundesamt (2011): IT-Nutzung, Private Nutzung von Informations- und
Kommunikationstechnologien, Durchschnittliche Nutzung des Internet durch
Personen,
https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/EinkommenKonsumLebensbedingungen/ITNutzung/Tabellen/NutzungInternetAlter_IKT.html, Stand: 05.06.2012

Statistisches Bundesamt (2010): Scheidungen, Ehescheidungen mit betroffenen minder-
jährigen Kindern 1985-2010,
<https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/Ehescheidungen/Tabellen/EhescheidungenKinder.html>, Stand: 05.06.2012

Triple P: Triple P-Mehrebenen-Modell,

http://www.triplep.de/pages/infosfuerfachleute/ueber_triple_p/merhebenen_modell.htm, Stand: 18.06.2012

Triple P: Grundlagen der Positiven Erziehung,

http://triplep.de/pages/infosfuerfachleute/ueber_triple_p/grundlagen_der_positiven_erziehung.htm, Stand: 18.06.2012

Triple P: Erziehungskompetenzen,

http://triplep.de/pages/infosfuerfachleute/ueber_triple_p/erziehungskompetenzen.htm, Stand: 18.06.2012

Triple P: Das DFG-Projekt, Wirksamkeit von Triple P in Deutschland,

http://triplep.de/pages/infosfuerfachleute/ueber_triple_p/forschung_entwicklung/dfg_projekt.htm, Stand: 19.06.2012

Woxikon: Dramaturgie

<http://wissen.woxikon.de/dramaturgie>, Stand: 23.06.2012

Anhang

Triple P-Mehrebenen-Modell Übersicht

Ebene	Zielgruppe	Beschreibung der Angebote	Durchführung
EBENE 1 Universelles Triple P mehr Informationen	Alle, die sich über Erziehung und die Förderung der kindlichen Entwicklung informieren möchten Universelle Prävention	Allgemeine Information und Unterstützung zur Umsetzung einer vorausschauenden positiven Erziehung sowie zur Förderung der öffentlichen Wahrnehmung von Erziehung und der gesellschaftlichen Akzeptanz von Erziehungstrainings	Information und Anregung durch Triple P-Videos, Broschüren und Ratgeber ("Kleine Helfer"); Zeitungskolumnen, Vorträge, Fernsehbeiträge und Pressemeldungen
EBENE 2 Triple P-Elterngespräch und Vortragsreihe mehr Informationen	Alle Eltern, die sich über Erziehung informieren und positive Wege kennenlernen möchten, um die Entwicklung ihrer Kinder zu fördern. Selektive Prävention	Unterstützung und Information für Eltern bei Fragen zur Erziehung	Ein oder mehrere Einzelgespräche (10 - 30 Minuten) bzw. drei Vorträge zur Positiven Erziehung mit anschließender Diskussion (je 90 Minuten)
EBENE 3 Triple P-Kurzberatung mit Übungen mehr Informationen	Eltern mit Fragen zum Verhalten oder zur Entwicklung ihrer Kinder, die einzelne Erziehungsfertigkeiten aktiv erlernen wollen. Selektive Prävention	Kurzberatung zur Unterstützung der Bewältigung leichter Erziehungsschwierigkeiten mit aktivem Training von Erziehungsfertigkeiten durch Fachleute mit einer Triple P-	Vier persönliche Kurzkontakte mit einem Triple P-Berater (jeweils 30-40 Minuten)
EBENE 4 Triple P-Elternteraining mehr Informationen	Eltern, die in einem intensiven Training erlernen wollen, wie sie auf positive Weise die kindliche Entwicklung fördern und/oder mit schwierigem oder problematischem Verhalten umgehen können. In drei verschiedenen Varianten: <ul style="list-style-type: none"> ● Eltern von Kindern bis zu 12 Jahren ● Eltern von Jugendlichen ● Eltern von Kindern mit Entwicklungsauffälligkeiten oder Behinderungen Indizierte oder universelle Prävention	Intensives Elternteraining durch Fachleute mit einer Triple P-Trainerfortbildung; das Programm konzentriert sich auf die Eltern-Kind-Interaktion; es vermittelt Eltern die Anwendung, Erweiterung und Übertragung von Erziehungsfertigkeiten auf ein breites Feld von Erziehungssituationen und kindlichen Verhaltensweisen	Durchführung in Gruppen (4 Sitzungen à 2 Stunden + 3 Telefonkontakte + 1 Abschlusssitzung über insgesamt 8 Wochen), oder als Einzeltraining oder unter Selbstanleitung mit dem Triple P-Elternarbeitsbuch
EBENE 5 Triple P Plus mehr Informationen	Eltern, die nach Teilnahme an einem Elternteraining der Ebene 4 zusätzlich erziehungsrelevante Belastungen oder Partnerschaftskonflikte bewältigen oder die Übung der Erziehungsfertigkeiten vertiefen wollen. Indizierte Prävention	Intensives und individuell zugeschnittenes Training zur weiteren Verbesserung der Erziehungsfertigkeiten durch Übungen zu Hause, zum Emotions- und Stressmanagement und/oder zur Partnerunterstützung	Circa 7-10 individuell angepasste Trainingseinheiten im Einzelkontakt

Selbstständigkeitserklärung

Ich versichere, dass ich die vorliegende Bachelorarbeit ohne Hilfe Dritter und Benutzung anderer als der angegebenen Quellen und Hilfsmittel angefertigt und die den benutzten Quellen wörtlich oder inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Diese Arbeit hat in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner Prüfungsbehörde vorgelegen.

Neubrandenburg, 02.07.2012

Unterschrift, Sabine Weiß